Opłata pocztowa uiszczona ryczałtowo.
Nr. 128 / 9. Jahrgang

Lodz, Montag, den 11. Mai 1931

Einzelpreis 25 Groschen

Freie Presse

Bezugspreis monatlich: 5.60 Zloty, durch Zeitungsboten 6 Zl., wöchentlich 1.50 Zl., durch die Post 6 Zl., Ausland 1 Dollar. — Erscheint mit Ausnahme der nach Feiertagen folgenden Tage frühmorgens, sonst nachmittags. Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Schließung der Zeitung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Fernsprecher: Geschäftsst. 106-86, Schriftleitung 148-12
Empfangsstunden des Hauptschriftleiters von 10—12.

Anzeigenpreise: Die 7gespaltene Millimeterzeile 15 Gr., die 3gesp. Reklamezeile (mm) 60 Gr., Eingesandtes pro Textzeile 120 Gr. Für Arbeitsuchende Vergünstigungen. Ausland: Reklamezeile 1 Zl., Anzeigenzeile 24 Gr. Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt. — Postscheckkonto 60,689.

Mißglückter Staatsstreich in Griechenland

Die Verschwörung vom ehem. Diktator Pangalos organisiert. — Die Verschwörer verhaftet

Athen, 11. Mai.

Den Behörden gelang es, einer großen Verschwörung auf die Spur zu kommen, an deren Spitze der ehemalige Diktator Pangalos stand. In der ganzen Stadt wurde scharfe Bereitschaft der Polizei und des Militärs angeordnet. Alle wichtigeren Staatsgebäude wurden unter Bewachung gestellt. Unter den Offizieren wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Unter den Verhafteten befindet sich auch der ehem. Adjutant Pangalos'.

Wie eine Mitteilung des Innenministeriums besagt ist der Staatsstreich seit langem vorbereitet worden. Die Verschwörer sollten sich gestern auf dem Concordia-Platz versammeln und auf ein Zeichen eines über die Stadt fliegenden Flugzeugs die wichtigeren staatlichen Gebäude besetzen. Mehrere Gebäude, darunter das von Venizelos bewohnte, sollten in die Luft gesprengt werden.

Die Polizei, die rechtzeitig von dem Plan in Kenntnis gesetzt worden war, hatte alle Gegenmaßnahmen ergriffen. Als die Verschwörer zum Angriff vorgehen wollten, wurden sie von starken Polizei- und Militärkräften umstellt und verhaftet.

Schwere Ausschreitungen in Madrid

(T) Madrid, 11. Mai.

In Madrid kam es zu schweren Ausschreitungen gegen die monarchistische Vereinigung, die einen Zug durch die Hauptstraßen der Stadt veranstaltet hatte. Die Führer wurden von der Menge aufgegriffen und verprügelt. Acht Personen trugen Verletzungen davon.

In den frühen Morgenblättern hat die Regierung einen Bericht über die Vorgänge am Sonntag herausgegeben. Die Regierung erklärt, daß aus dem Gebäude des „A.B.C." gefallene Schüsse auf die Menge nicht von der Bürgergarde, sondern von den Angestellten der Zeitung abgefeuert wurden. Die Polizei hat auch Waffen gefunden, weshalb die Zeitung vorläufig verboten und der Haftbefehl gegen den Direktor erlassen wurde. Die Polizei würde Wiederholungen von solchen Kundgebungen mit aller Strenge verhindern.

Der Grönlandforscher Wegner tot?



Nach Mitteilungen, die in Berlin eingetroffen sind, hat die zur Rettung der deutschen Grönlanderexpedition ausgesandte Hilfsexpedition das Lager des Professors Wegner gefunden und dessen Begleiter Dr. Löbe, Dr. Georgi und Dr. Sörge (auf unserm Bilde zweiter, dritter und vierter von links) wohlbehalten angetroffen. Nicht dagegen Professor Wegner (ganz links), den Leiter der Expedition, der seit November verschollen ist. Man glaubt, daß er auf einer Schlittenfahrt nach dem Westen den Tod gefunden hat.

Der Onkel des Königs von England †



Im Alter von 81 Jahren ist der Herzog von Connaught, ein Onkel des Königs Georg von England, gestorben. Er war mit einer Prinzessin von Preußen verheiratet.

Lodzer Legionärinnen organisieren sich

In Lodz fand gestern die Organisationsversammlung der Lodzer Abteilung des Verbandes der Legionärinnen statt. Die Beratungen begannen um 12,30 Uhr. Nach einem Bericht über die Tätigkeit der Organisationskommission wurde die erste Verwaltung gewählt.

Verhaftung eines Redakteurs

Gestern wurde der Redakteur der „Gazeta Warszawska" Czerwinski verhaftet, der an den Kundgebungen der oppositionellen Partei am 3. Mai teilgenommen hatte. Der Verhaftete wurde nach dem Untersuchungsgefängnis gebracht.

Politischer Mord?

In Czenstochau wurde gestern der Radomsker Einwohner Marjan Piechocki von unbekannten Tätern durch 7 Revolverkugeln getötet. Es besteht die Annahme, daß es sich um einen politischen Mord handelt. Die Einzelheiten der Untersuchung werden geheim gehalten.

Der „Hakenkreuz"-Ueberfall auf Jerzyk doch erfunden?

In Danzig wurde das Urteil der zweiten Instanz in dem Prozeß gegen den Matrosen des polnischen Dampfers „Kopernik" Jerzy verkündet. Dadurch wurde die Apellationsklage gegen das Urteil der ersten Instanz, in der Jerzyk zu 6 Wochen Arrest verurteilt worden ist, abgelehnt.

Der Verteidiger Jerzyks kündigte die Kassationsklage an und stellte den Antrag, den Verurteilten weiterhin auf freiem Fuß zu belassen. Das Gericht beschloß jedoch, eine Kaution von 1500 Gulden zu verlangen. Da Jerzyk das Geld nicht zahlen konnte, wurde er abgeführt.

Ungarn und die Zollunion

Paris, 11. Mai.

Der ungarische Ministerpräsident, Graf Bethlen, erklärte dem Sonderberichterstatter des „Matin", daß er entgegen offiziösen Berliner Meldungen niemals seine Zustimmung zu dem deutsch-österreichischen Zollabkommen gegeben habe und auch niemals dazu aufgefordert worden sei.

Ueber das französische Gegenprojekt sprach sich Bethlen optimistisch aus. Es enthalte seiner Ansicht nach interessante und vernünftige Anregungen zur Linderung der Not der Agrarländer.

Bernard Shaw zur Zollunionfrage

Bernard Shaw hielt gestern im „Institute of Journaliste" in London eine Rede, während der er erklärte, es sei ein großer Fehler Englands, daß es bisher Sowjetrußland als stabilisierten Staat nicht anerkannt habe. Dann sprach er sich für die deutsch-österreichische Zollunion aus, indem er erklärte, man könne auf keinen Fall die Anschlußbewegung zweier Bruderstaaten verhindern.

Große Anleihe für Südslawien

Aus Belgrad wird berichtet, daß der südslawische Finanzminister Swerliuga am 8. Mai in Paris mit einem internationalen Bankkonsortium einen Anleihevertrag unterzeichnet habe. Die Anleihe betragt eine Milliarde und 25 Millionen französische Franken. Sie wird bei einem Emissionskurs von 87 mit 7 Prozent jährlich verzinst und ist in 40 Jahren abzahlbar. Sie soll zur Stabilisierung des Dinars und teilweise auch für Investitionszwecke verwandt werden. Die Bedingungen, unter denen Südslawien die Anleihe erhalten hat, sind günstiger, als sie in letzter Zeit einige andere Staaten eingehen mußten.

Die nationale Minderheit

„Die nationale Minderheit" von O. Junghann, Band 22 der „Weltpolitischen Bücherei", Zentralverlag G. m. b. H., Berlin W. 35. Preis RM. 2.40.

Das Minderheitenproblem rückt heute in den Mittelpunkt des Interesses. In der internationalen Welt festigt sich mehr und mehr die Idee der personell begrenzten Gemeinschaft durch gleiches nationalkulturelles Empfinden verbundener Menschen, welche zwar, soweit praktisch ausführbar, auch ihren Staat zu gründen trachtet, in dem sie sich naturgemäß am freiesten entfalten kann, **deren besondere Verbundenheit aber durch Staatsgrenzen grundsätzlich nicht berührt wird** und die überall, in welchem Staat es auch sei, unter Respektierung der gegebenen Grenzen und aller wirklichen Staatsbelange die freie Entfaltungsmöglichkeit ihres nationalkulturellen Gemeinschaftslebens fordert. Zugleich wird von Tag zu Tag deutlicher, daß zwischen dieser Frage und der Lösung aller übrigen großen internationalen Probleme untrennbare Zusammenhänge bestehen und, daß insbesondere auch die Lösung des großen europäischen Ausgleichs auf das innigste mit der Frage der Behandlung der nationalen Volksgemeinschaft durch den Staat verknüpft ist.

Dr. Otto Junghann's Schrift stellt uns mitten in diese großen Zusammenhänge des Weltgeschehens hinein, zeigt in knapper, gedrängter Darstellung, welchen Platz die Frage der nationalen Minderheiten hier beansprucht und orientiert uns kurz über das Wesentliche der grundsätzlichen Seiten sowie auch der Vielgestaltigkeit des Problems.

In einem besonderen Abschnitt gibt Junghann, was besonders wertvoll ist, eine kurze prägnante Uebersicht über die Lage in den einzelnen europäischen Staaten, wobei gleichfalls das Nebensächlichste hinter dem Wesentlichen zurücktritt. Besondere Hervorhebung verdienen auch die der Schrift beigefügten grafischen Tabellen und Karten, in denen ein sorgfältig zusammengestelltes, neuestes Zahlenmaterial verwertet ist.

Für den Leser, der sich ohne Zeitaufwand und ohne Belastung durch beschwerende Details über den Gesamtkomplex der Nationalitäten- und Minderheitenfragen, einschließlich der Ursprünge und Lösungsmöglichkeiten des Problems orientieren will, bedeutet die Schrift von Junghann ein äußerst wertvolles Geschenk.

DER TAG IN LODZ

Uebermorgen
Saal der Filharmonie
13. Mai 1931, 8 Uhr abends
„Babylon"
Oratorium

Montag, den 11. Mai 1931.

In Sonne will ich schauen,
will strecken mich zum Licht.
Warum? Ich kann's nicht sagen.
Tu's auch und frage nicht.

A. Supper.

Aus dem Buche der Erinnerungen.

1848 * Der Filosof Wilhelm Windelband in Potsdam († 1915).
1858 * Der Dichter Karl Hauptmann in Salzbrunn in Schlesien († 1921).
1869 * König Viktor Emanuel III. von Italien in Neapel.
1916 † Der Komponist Max Reger in Leipzig (* 1873).

Sonnenaufgang 4 Uhr 17 Min. Untergang 19 Uhr 37 Min.
Mondaufgang 2 Uhr 28 Min. Untergang 12 Uhr 53 Min.

Die Steuerrückstände sollen gestrichen werden

Das Finanzministerium hatte seinerzeit die Finanzkammern angewiesen, Verzeichnisse der rückständigen Steuern einzusenden. Nach Ausführung dieser Anordnung arbeitet das Ministerium gegenwärtig eine Verordnung aus, laut der die Steuerrückstände gestrichen werden sollen. Diese Verordnung soll bereits in der nächsten Zeit herausgegeben werden.

Gasabwehrvorführungen auf dem Platz Wolności

a. Mitglieder des Schützenverbandes veranstalteten gestern um 16 Uhr auf dem Platz Wolności eine Gasabwehrvorführung. Die Vorführungen bestanden darin, daß nach einem improvisierten Gasangriff, wobei große Gaswolken entwickelt wurden, Mitglieder des Schützenverbandes in Gasausrüstungen durch die Gasschwaden marschierten.

b. **Fahnenweihe der Nationalen Vereinigung für ein Großmachtpolen.** Gestern fand im Rahmen verschiedener Feierlichkeiten die Weihe einer Fahne der Nationalen Vereinigung für ein Großmachtpolen statt. Nach Schluß einer Festversammlung begaben sich die Telnehmer unter Vorantritt von Musikkapellen im Zuge nach der neuen katholischen Kirche an der Annastraße.

s. **Tagung der Angestellten der Gemeindeselbstverwaltungen.** Gestern fand im Lokal Petrikauer Straße 108 eine außerordentliche Tagung der Angestellten der Gemeindeselbstverwaltungen aus den Kreisen Lodz, Brzeziny und Lask statt. Zu der Tagung waren etwa 100 Delegierte erschienen.

Konzert in der „Eintracht"

Zwei jugendliche Musikkämpen haben es unternommen, einem kunstfreudigen Publikum einen genußreichen Abend zu bereiten. Ich sage Kämpen, weil beide noch sehr viel Mut und Ausdauer werden aufbringen müssen, um sich durch eifriges Studium und fortgesetzte kunstverständige Anleitung die ihnen gebührende Stellung in der so stark abgegrenzten Künstlerwelt zu verschaffen. Talent ist bei beiden unbedingt vorhanden. Auch machen beide unausgesetzt Fortschritte in ihrem musikalischen Können. Nur noch ein wenig Geduld, ein wenig Schliff und ein wenig seelische Festigkeit, sowie Geklärtheit der Empfindungen und Beständigkeit ihrer Kunstrichtung — und dann haben beide: Arno Knapp (Klavier) und Eugen Raabe (Geige) gewonnenes Spiel. Jedenfalls ist das Unternehmen dieser beiden Kunstjünger ihnen als Verdienst anzusehen.

Die Vortragsfolge des Konzerts, das am Sonnabend im Saal des Männergesangvereins „Eintracht" stattfand, wurde mit dem seltenen Zyklus „Eines frommen Landknechts Lieder" von Th. Podbersky, gesungen vom Chor des gastlichen Vereins unter der umsichtigen Leitung des Bundeschormeisters Frank Pohl und unter Mitwirkung von Artur Brückert, der die Rezitation gefühlvoll besorgte, und Arno Knapp, der den Gesang am Klavier begleitete, eröffnet. Der Chor stellte wacker seinen Mann. Den Rest des Programms füllte Arno Knapp mit seinen empfindungsvoll vorgetragenen Klaviersoli (Schubert, Schumann, Chopin, Grieg, Debussy und Rachmaninoff), und Eugen Raabe mit seinen gelungenen Geigenvorträgen (Perlen der Violinliteritaur) aus. Raabes Ton ist groß und schön, nur fehlt ihm die Wärme, die Weichheit. Ich würde hier raten, dem Cantabile mehr Aufmerksamkeit zu schenken, wobei die Virtuosität durchaus nicht ins Hintertreffen zu gelangen braucht.

Der lebhafte Beifall, der sowohl dem Chor als auch den beiden Solisten in Anerkennung ihrer Leistungen gezollt wurde, war ehrlich gemeint und wohlverdient. Unter den Klängen einer Jazzkapelle verbrachte man dann noch bei Tanz und frohem Sang einige gemütliche Stunden

S. U. Ark.

Der Literaturpreis der Stadt Lodz

Auf der am Sonnabend stattgefundenen Magistratsitzung rief der vom Schöffen der Unterichtsabteilung ausgearbeitete Entwurf der Satzungen des „Preises der Stadt Lodz für Kunst und Wissenschaft" eine längere Aussprache hervor. Ein Magistratsmitglied stellte den Antrag, daß der Preis in Höhe von 10 000 Zloty nur jedes zweite Jahr verliehen werden sollte. Dieser Antrag blieb jedoch bei der Abstimmung in der Minderheit, so daß die Preisverteilung alljährlich vorgenommen werden wird. Im Jahre 1932 wird der Preis an einen Vertreter der plastischen Kunst fallen, im Jahre 1933 an einen Vertreter der Literatur, im Jahre 1934 an einen Repräsentanten der mathematischen Wissenschaften und im Jahre 1935 an einen Vertreter der humanistischen Wissenschaft verliehen. Alsdann soll die Preisverteilung immer wieder in derselben Reihenfolge vorgenommen werden. Die Zuerkennung des Preises der Stadt Lodz soll stets am Nationalfeiertag (3. Mai) und die Ueberreichung desselben in einer Festsitzung des Stadtrats im Laufe des Monats Mai erfolgen. Dem Preiskomitee werden angehören: der Vorsitzende des Stadtrats, der Stadtpräsident, der Magistratsschöffe für Unterrichtsfragen, sowie Vertreter der Universitäten. — Der Statutenentwurf wird dem Stadtrat wahrscheinlich noch vor den Sommerferien vorgelegt werden.

Unter Mitwirkung
ausländischer Solisten
Tenor, Albert Schwarzburger
Opernsänger, Leipzig
Bass, Kurt Seipt
Kammersänger, Leipzig

Keine Lichtreklamen am Zaun des Eisenbahnparks mehr? Bekanntlich hatte der Magistrat auf Grund eines Pachtvertrags die Pfeiler des den Eisenbahngarten umgebenden Zaunes einem gewissen A. Hammer für Lichtreklame überlassen. Auf der letzten Magistratsitzung wurde nun festgestellt, daß Hamer trotz fortgesetzter Mahnungen die Vereinbarte Pachtsumme nicht entrichtet. Angesichts dessen wurde beschlossen, den Vertrag zu lösen, dem Unternehmen die Anbringung weiterer Reklameschilder zu verbieten und die bereits vorhandenen Lichtreklamen mit Beschlag zu belegen.

k. Ziegeleiarbeiter streiken weiter. Gestern fand eine Delegiertentagung des Verbandes der keramischen Industriearbeiter statt, in der beschlossen wurde, den Streik so lange aufrecht zu erhalten, bis die Ziegeleibesitzer den Forderungen der Arbeiter stattgeben. An der Tagung nahmen gegen 100 Delegierte teil, die 76 Ziegeleien vertraten.

Wie schmeckt Ihnen eigentlich ein Kuß?

Eine höchst indiskrete Frage, nicht wahr? Aber die Wissenschaft kann darauf keine Rücksicht nehmen. So verdankt man dem Professor Foulger aus Cincinati eine genaue Analyse der Chemie des Kusses. Foulger untersuchte 100 Gram der beim Kuß„prozeß" abgesonderten Flüssigkeit auf ihre chemische Zusammensetzung und gelangte dabei zu folgenden — sehr unpoetischen! — Ergebnissen: 61 Gramm Wasser, 0,7 Gramm Eiweiß und Globulin, 0,16 Gramm Schleim, 0,34 Gramm Elastin, 33,2 Gramm Kollagen, 0,032 Gramm Phosphate, 0,761 Gramm Fette, 0,45 Gramm Kochsalz, 0,04 Gramm Chlorkalium, 0,01 Gramm Kalk und geringere Mengen von Magnesiumoxyd, Eisenoxyd, Aluminiumoxyd und Schwefel. — Diese elenden Amerikaner könnten einem wirklich den ganzen Geschmack verderben!

Tuchhandlung
GUSTAV E. RESTEL
LODZ, Petrikauer Str. 84,
TELEFON 121-67
empfiehlt
LEONHARDTSCHE WAREN
zu Fabrikspreisen
ENGLISCHE STOFFE
BIELITZER
und andere zu mässigen Preisen.
Alle bei mir gekauften Waren sind trotz niedrigster Preise erstklassig in Qualität und Farbenechtheit

Die Fahnenweihe des Kirchengesangvereins der St. Johannisgemeinde

Bereits am frühen Morgen versammelten sich gestern die Mitglieder des Festvereins im Vereinslokal, Nawrotstraße 31, wo die anläßlich der Fahnenweihe angefertigte Vereinschronik von allen Anwesenden zum bleibenden Angedenken unterschrieben wurde. Erschienen waren auch Abordnungen vom Frauenverein der St. Johannisgemeinde, der Vereinigung deutschsingender Gesangvereine in Polen, vom Kirchengesangverein der St. Trinitatisgemeinde und vom Kirchengesangverein der St. Matthäigemeinde. Um 9,30 Uhr ordnete sich der Festzug, um sich zum Gottesdienst nach der Johanniskirche zu begeben. Die voranschreitende Thonfeldsche Kapelle spielte kirchliche Lieder. In der Kirche fand ein der Feier entsprechender Gottesdienst statt. Die Festpredigt hielt Konsistorialrat Pastor Dietrich, der, wie bekannt sein dürfte, Präses des Vereins ist. Nach der Abendmahlsfeier wurde die neue Fahne geweiht. Als Patinnen fungierten die Damen: Frau Ida Zilke als Vertreterin des Frauenvereins der St. Johannisgemeinde und Frau Lina Schultz, sowie die Herren Leopold Günther als Präses der Vereinigung deutschsingender Gesangvereine in Polen, Gustav Pfeiffer als Vertreter des Kirchengesangvereins der St. Trinitatisgemeinde und Hermann Fiedler als Vertreter des Kirchengesangvereins der St. Matthäigemeinde. Das ehrenvolle Amt der Träger des neuen Banners wurde den Herren Prietz, A. Zanger und R. Hanke übertragen.

Den Gottesdienst verschönten die Kirchengesangvereine zu St. Trinitatis und St. Matthäi mit erhebendem Gesang. Vor der Kirche wurde sodann eine fotografische Aufnahme gemacht. Hierauf bewegte sich der recht stattliche Zug nach dem Festlokal in der Konstantiner Straße 4. Voran die prächtige neugeweihte Vereinsfahne. Ihr folgten die Fahnen der beiden anderen Kirchengesangvereine. Zuletzt wurde die alte Fahne getragen.

In den festlich geschmückten Räumen des Trinitatis-Gesangvereins wurde zunächst ein Frühstück eingenommen, worauf der zweite Teil der offiziellen Feier ihren Anfang nahm.

Nachdem das Verwaltungsmitglied des festgebenden Vereins Herr Gustav Herbst einen Prolog gesprochen hatte, brachte der Chor unter der Leitung von Kapellmeister Adolf Bautze Max Stanges 66. Psalm zu Gehör worauf Herr Vorstand Karl Schaefer die Erschienenen begrüßte. Sodann trug der Chor „Hagen", ein Nachtstück von Matthieu Neumann, vor; das ebenso schöne, wie schwierige Werk erlebte eine prachtvolle, feingefeilte Wiedergabe, und der starke Beifall war angesichts einer solchen Leistung des Chors und seines Dirigenten sehr verdient. — Der Vereinsschriftführer Herr Erwin Eckert verlas aus der Fahnenweihurkunde die von Herrn Max Salzwedel verfaßte Chronik des Vereines, worauf sich die Verwaltung des Kirchengesangvereins der St. Johannisgemeinde und die Abordnungen der Gästevereine auf der Bühne versammelten.

Mit einer kernigen Ansprache, in der er in seiner Eigenschaft als Pate und persönlich dem Verein seine Glückwünsche darbrachte, übergab Herr Leopold Günther dem Präses des Johannis-Gesangverein, Konsistorliarat Dietrich, das neue Banner. Herr Konsistorialrat Dietrich dankte und ergriff das Wort zur Festansprache, in der er den Kirchengesangverein der St. Johannisgemeinde aufforderte, sich stets geschlossen um die neue Fahne zu sammeln und treue Wacht zu halten, wie sie Hagen in der Etzelburg gehalten hat. Redner wünschte dem Verein weiteres Aufblühen und kraftvolle Entwicklung und übergab das Banner dem 1. aktiven Vorstand, Herrn Karl Schaefer, der seinerseits gelobte, daß die Johanniter dieser Aufforderung ihres Präses, zusammenzuhalten und der Fahne treu zu bleiben, Folge leisten würden.

Den Beginn der Gratulationen eröffneten sodann die beiden Patinnen Frau Ida Zilke und Frau Schultz, die das neue Vereinsbanner mit je einem Fahnenband schmückten. Ihnen schlossen sich dann: Frau Ludwig als Vertreterin des Frauenvereins der St. Johannisgemeinde und Herr Z. Manitius als Vertreter des Kirchenkollegiums der St. Johannisgemeinde, die gleichfalls Fahnenbänder überreichten, Herr Otto Pfeiffer namens der Vereinigung deutschsingender Gesangvereine in Polen, Herr Gustav Pfeiffer als Vertreter des Kirchengesangvereins der St. Trinitatisgemeinde, der ebenfalls ein Bahnenband überreichte, Herr Hermann Fiedler im Namen des Kirchengesagvereins der St. Matthäigemeinde, der dem Johannisverein ein Fahnenschild widmete, Frl. Müller als Vertreterin der Bahnhofsmission. Nun richtete Herr Konsistorialrat Dietrich herzliche Worte an die beiden noch lebenden Gründungsmitglieder des Vereins, die Herren Adolf Finl und Rudolf Schönborn und überreichte ihnen Ehrenzeichen. In bewegten Worten dankte Herr Schönborn für diese Ehrung. Ihre Glückwünsche brachten dann noch Herr Pastor A. Löffler und Herr Pastor Berndt von der Matthäikirche und namens der Pastoren der St. Trinitatiskirche Herr Otto Pfeiffer dar.

Damit hatte die offizielle Feier ihr Ende gefunden. Bei den Klängen der Feuerwehrkapelle (unter der Leitung von Kapellmeister Thonfeld) nahm man an den weißgedeckten, blumengeschmückten Tischen ein Mittagessen ein und blieb dann noch ein Stündchen beisammen.

Generalversammlung im Verein Deutschsprechender Katholiken

Die Versammlung wurde Sonnabend um 8 Uhr eröffnet. Die Leitung übernahm Herr Rob. Klikar, der als Beisitzende Frau L. Kosel und Herrn R. Reichert, als Schriftführer Herrn Otto Tögel berief. Zunächst wurde das Protokoll der vorjährigen Generalversammlung verlesen und genehmigt, dann gelangten die Berichte des Kassenwarts Herrn Max Kade, des Schriftführer. O. Tögel über die Tätigkeit des Vereins im Berichtsjahr 1930/31, desgleichen der Rechenschaftsbericht der Damen-Abteilung, verfaßt von der Vereinssekretärin Fräulein Schindlauer und des Bücherwarts Herrn Alfons Poppe, zur Verlesung. Aus den Berichten geht hervor, daß der Verein sich günstig weiter entwickelt und Erhebliches geleistet hat. Nach Verlesung des Protokolls der Revisionskommission durch Herrn L. Kudelka, welches die tadellose Führung der Kasse hervorhob, wurde dem Vorstand Entlastung erteilt und zu der Neuwahl geschritten, laut der in den Vorstand gewählt wurden: 19 Damen, und zwar: Anna Bertschinger, Leokadie Bernaczek, Amalie Janowicz, Anna Klikar, Ludmilla Kosel, Antonie Knoch, Julie Müller, Anna Müller, Marie Roscher, Margarethe Schweikart, Elfriede Schwartzschultz, Marie Stelzig, Anna Swoboda, Helene Stenzel, Marie Schuberska-Krul, Marie Sittke, Eugenie Tögel, Amalie Ullrich. und 17 Herren, und zwar: Hugo Bibel, August Franz, Alex. Folwarski, Joh. Gerstenberger. Franz Janowicz, Max Kade, Edmund Kummer, Max Köhler, Adolf Liebich, Alfons Poppe, Alfons Portych, Richard Reichert, Bruno Reichert, Heinrich Slapa, Oskar Stelzig, Otto Tögel, Adolf Wihan, Josef Wagner, die in einer morgen, Dienstag, abends 8 Uhr im Vereinslokal stattfindenden Sitzung die Aemter unter sich verteilen werden. Hierauf wurden über Empfehlung des alten Vorstandes, wegen ihrer hervorragenden Verdienste um die Entwicklung des Vereins, Herr Robert Klikar und Frau Eugenie Tögel zu Ehrenmitgliedern ernannt. Um 9 Uhr wurde die Sitzung mit einer Ansprache des Versammlungsleiters geschlossen.

Uebermorgen „Babylon“ in der Filharmonie

Um 8 Uhr abends findet das Konzert statt. Intensiv übt der Kirchengesangverein der St. Trinitatisgemeinde: es wissen nur Eingeweihte, welche gewaltige Vorarbeit das Konzert erfordert. Morgen und übermorgen werden Generlproben abgehalten. Das Interesse ist groß. Karten sind bei A. Meister, Petrikauer Straße 165, zu haben.

Generalversammlung im Commis-Verein

hb. Am Sonnabend fand im Christlichen Commisverein die Fortsetzung der letzten Generalversammlung statt, in welcher Herr Alfred Wyrwich zum Präses gewählt wurde, die Wahl der Verwaltungsmitglieder aber aus verschiedenen Gründen vertragt werden mußte. Der Versammlungsleiter der vorigen Generalversammlung, Herr Robert Klikar, eröffnete und leitete die Sitzung, zu der ungefähr nur ein Zehntel aller Mitglieder erschienen war, auch diesmal, wobei er zu Beisitzern die Herren Hugo Graeser und Eulenberg und zum Protokollführer Herrn Rudolf Heidrich berief. Da zur Erledigung nur zwei Punkte der Tagesordnung vorlagen, und zwar die Wahl der Verwaltung und freie Anträge, schritt man sofort zu der Wahl der Verwaltung, in die folgende Herren gewählt wurden: Frede Adolf mit 69 Stimmen), Artur Kronig 68, Emil Deutschmann 67, Bruno Rapke 67, Gustav Güttler 66, Emil Saunar 64, Rudolf Heidrich 62, Rudolf Kautz 62, Karl Fuhrmann 61, Hugo Reich 55, Richard Peters 52, Ewald Sas 51, Karl Stark 51, Johann Mutschke 50, Adolf Pokrandt 49, Edmund Semmler 49, Otto Helmichshaus 48, Eduard Pokrandt 45, Leopold Rode 44, Leopold Trelenberg 43 und Karl Koschik mit 42 Stimmen. In den Vormundschaftsrat wurden die nachstehenden Herren gewählt: Paul Förster, Oskar Klikar, Robert Klikar, Teodor Peters und Ludwig Radke. Die Revisionskommission: Josef Lause (66 Stimmen), Otto Tögel 63, Josef Friske 58, Otto Schmidtke 58, Richard Lehrmann 58. Die Damensektion besteht aus den Damen: Cäcilie Kuntze, Gertrud Milnikel und Marta Weinert. Anschließend daran wurden Anträge besprochen, wobei die Gründung eines Ehrengerichts und einer Beerdigungskasse, sowie die Einführung von Quartalssitzungen beschlossen wurde. Die Ausführung dieser Beschlüsse wurde der neuen Verwaltung überlassen. Auf Wunsch des Herrn Wyrwich wurde man sich einig, allen denjenagen Mitgliedern, die wegen nichtentrichteter Beiträge vor einiger Zeit gestrichen wurden, die Möglichkeit zu geben, nach der ganzen oder teilweisen Begleichung der Beiträge als Mitglieder wieder aufgenommen zu werden. Damit waren die Beratungsthemen erschöpft. Zum Schluß begrüßte Herr Wyrwich die neue Verwaltung und bat um Mitarbeit für den Verein, dem er eine gedeihliche Eitwicklung wünschte. Herr Kronig dankte im Namen der Versammelten Herrn Robert Klikar für die ausgezeichnete und vorbildliche Leitung der Versammlung, worauf die Sitzung um 2 Uhr nachts geschlossen wurde.

Deutscher, schreib deinen Namen deutsch!
Am 14. Mai ist die Beantwortung der amtlichen Bevölkerungsumfrage fällig.
Deutscher, schreib deinen Namen deutsch!

Vom Kirchengesangverein „Hieronymus“. Am Sonnabend veranstaltete der Gesangverein „Hieronymus“ in seinem eigenen Lokal, Petrikauer Straße 259, einen Preis-Skat- und Preference-Abend, zu welchem sich viele Freunde dieser Spiele eingefunden hatten. Leider wurde nur an einem Tisch Skat gespielt. Sieger im Preis-Skat wurde Herr Ferdinand Pohl. Das Preference-Spiel dagegen hatte mehr Teilnehmer: es wurde an neun Tischen gespielt. Schließlich wurden folgende Resultate erzielt: Den ersten Preis errang Herr Adolf Kuschmieder mit 1265 Punkten. Dann folgten die Herren: Kwasniewski mit 1168 P., Kowalski 1060 P., Poppe 918 P., Böhm 904 P., Skurzewski 870 P., Fogel 849 P., Ulman 814 P. und Krieger mit 754 Punkten. Für gute Speisen und Trank sorgte der Vereinswirt. EW.

Eismänner machen sich bemerkbar. Die drei Eisheiligen Mamertus, Pankraz und Servaz haben uns prompt darauf aufmerksam gemacht, daß sie noch vorhanden sind uns ihrer Ueberlieferung treu zu bleiben gedenken. Am heutigen ersten Tag der Eisheiligen war es gegen 7 Uhr empfindlich kühl, das Thermometer verzeichnete knapp 7 Grad.

Aushebung des Jahrgangs 1910

In dem Lokal der 1. Musterungskommission, Zakatna-Straße 82, haben sich morgen um 8 Uhr morgens alle Männer des Jahrgangs 1910 zu melden, die im Bereich des 3. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit dem Buchstaben Ko—Kz beginnen. Im Lokal der 2. Musterungskommission, Ogrodowa-Straße 34, haben sich am gleichen Tage alle Männer des Jahrgangs 1910 zu melden, die im Bereich des 1. Kommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben H Ch L M U Z beginnen. Im Lokal der 3. Musterungskommission, Kosciuszko-Allee 21, haben sich diejenigen Männer des Jahrgangs 1909 der Kategorie B zu melden, die im Bereich des 3. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben J K und M beginnen.

Die Gestellungspflichtigen haben einen Personalausweis oder ein anderes Papier bei sich zu führen, das ihre Identität feststellt, sowie alle Zeugnisse über Bildungsgrad und Beschäftigung.

f. **Zweimal Selbstmord versucht.** In ihrer Wohnung in der Kwiatkowskistraße 10 trank gestern die 24 Jahre alte Genoveva Rajska in selbstmörderischer Absicht eine giftige Flüssigkeit. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft beseitigte jede Lebensgefahr. Einige Stunden darauf begab sich die Lebensmüde zu ihren in der Lagiewnicka-straße 33 wohnhaften Schwiegereltern, wo sie zum zweitenmal Gift trank. Das Vorhaben wurde bemerkt, und man versuchte, der Lebensmüden die Flasche zu entreißen. Dabei wurde ihr ein Teil des Giftes ins Gesicht gegossen. Die sofort herbeigerufene Rettungsbereitschaft stellte schwere Brandwunden im Gesicht und die Beschädigung eines Auges fest. In sehr bedenklichem Zustand wurde die Lebensmüde nach dem St. Josefs-Krankenhaus übergeführt.

f. Auf dem katholischen Friedhof in Doly versuchte gestern eine junge Frau durch Genuß von Gift ihrem Leben ein Ende zu bereiten. Die Rettungsbereitschaft erwies ihr Hilfe und brachte sie nach der städtischen Krankenstelle, wo sie sich als die 23 Jahre alte Stanislawa Szczepanska herausstellte.

s. In einer Wohnung in der Spacerowastraße 10 verübte der 68jährige Walenty Dobrowolski, der seit längerer Zeit beschäftigungslos war, einen Selbstmordversuch, indem er Gift trank. Der hiervon in Kenntnis gesetzte Arzt der Rettungsbereitschaft überführte ihn nach dem Radogoszczer Krankenhaus.

s. **Vom Kraftwagen überfahren.** Vor dem Hause Petrikauer Straße 14 wurde der Rokicinska 14 wohnhafte 77jährige Zeitungsverkäufer Stanislaw Paluch von einem Kraftwagen überfahren, wobei er einen Bruch zweier Rippen und des rechten Schienbeines davontrug.

Heute in den Theatern

Teatr Miejski. — Gastspiel Brydzński: „Ten, którego biją po twarzy“.
Teatr Kameralny. — Abends Gastspiel Znicz: „Interes z Ameryką“.
Teatr Popularny. — „Ja tu rządzę“
Dobry Wieczór. — „Powolutku aż do skutku“.



Aus dem Reich

Streik in Naftagebiet?

B. In den Naftbagruben von Kleinpolen ist ein Konflikt zwischen den Arbeitern und den Unternehmern ausgebrochen. Da letztere den professionellen Rat nicht anerkennen wollen, steht ein Streik bevor.

Eisenbahnzug überfährt Bauernwagen

3 Tote

Gestern gegen 2,30 Uhr morgens, zwischen den Stationen Brest und Maloryto, fuhr ein Personenzug auf einen Wagen auf. Die Insassen, Taras Kutko, Chaim Gurwicz und Osip Kosyniuk, erlitten auf der Stelle den Tod. Die Pferde wurden ebenfalls zerrissen.

U. Konstantynow. Von der Bürgerschützengilde. Das gestrige Preisprämienschießen der hiesigen Bürgerschützengilde war von Lodzer Schützenbrüdern, sowie von den hiesigen Schützen recht gut besucht. Um die wertvollen Preise wurde erbittert geschossen. Es wurden auch ausgezeichnete Resultate erzielt. Preise errangen: 1. Herr Adam Haubert, Konstantynow, 35 Ringe, 2. Herr Alfons Hoffmann, Konstantynow, 34 Ringe. 3. Herr Heinrich Hadrian, Konstantynow, 33, 4. Herr Theodor Stehr, Konstantynow, 32, 5. Herr Johann Ujma, Konstantynow 32, 6. Herr Hugo Stehr, Konstantynow, 31, 7. Herr Ludwig Finster, Konstantynow, 31, 8. Herr Gustav Schultz, Konstantynow, 31, 9. Herr Wodfl Pieh, Konstantynow, 31, 10. Herr Alfred Schultz, Konstantynow, 29½, 11. Herr Eduard Stehr, Konstantynow, 29. 12. Herr Wilhelm Rahn, Konstantynow, 29, 13. Herr Stefan Kahnski, Konstantynow, 27½ Ringe. Nach der Preisverteilung fand ein gemütliches Beisammensein statt.

Radomsko. Lebensmüder bietet 1000 Zloty für seine Beseitigung. Bei Pajenczno wohnte ein alter Landwirt Ignacy Dlunak, dem das Leben so über war, daß er demjenigen, der sich entschloß, ihn zu töten 1000 Zloty anbot. Da sich aber niemand fand, erhängte sich der Alte dieser Tage. In seiner Tasche fand man bei der Untersuchung die 1000 Zloty, die er zu Lebzeiten seinem Mörder versprochen hatte.

Bromberg. Dorf eingeäschert. Das Dorf Rakow wurde dieser Tage ein Raub der Flammen. Das Feuer brach auf dem Anwesen des Landwirts Behnke aus und sprang mit großer Schnelligkeit auf die Nachbargebäude über. 11 Wirtschaften wurden vernichtet. Der 70jährige Seel erlitt bei der Rettung seines Enkels schwere Brandwunden. Der angerichtete Schaden beläuft sich auf über 200 000 Zl.

Sport und Spiel

Cochet-Merlin geschlagen

Die weiteren Ergebnisse der österreichischen Tennismeisterschaften.

× Am siebenten Tag des internationalen Tennisturniers um die Meisterschaft von Oesterreich wurden die Endspiele im Herren-Doppelspiel und Damen-Einzel ausgetragen. Im Halbfinale des Herrendoppel wurden die Oesterreicher Artens-Matejko von den Spaniern Maier-Alonzo im Verhältnis von 6:0, 6:4, 4:6, 6:2 besiegt, die französischen Meisterspieler Cochet und Merlin waren den Tschechen Menzel und Rohrer mit 6:4, 6:3, 6:3 überlegen.

Das Endspiel brachte eine große Ueberraschung, indem die Spanier Maier und Alonzo in vollendetem Spiel die französischen Meister und Favoriten dieses Wettbewerbs, Cochet und Merlin, mit 6:4, 5:7, 6:4 und 6:4 besiegten und damit in dieser Konkurrenz an den ersten Platz gelangten. An zweiter Stelle befinden sich Cochet und Merlin, während die Oesterreicher Artens und Matejko, sowie die Tschechen Menzel und Rohrer den dritten Platz belegen.

× **Die englischen Tennismeisterschaften** schlossen mit dem Sieg des Franzosen Boussus ab, der im Schlußspiel seinen Gegner Hughes 8:6, 6:4, 4:6 und 6:2 besiegte. Von den anderen Treffen wäre der Kampf zwischen Englands Tennismeister und dem Japaner Miki zu erwähnen, der mit einem Erfolg des letzteren im Verhältnis von 6:3, 9:7 und 6:2 endete. Boussus hatte mit dem vorjährigen Meisterspieler Lee leichtes Spiel und besiegte ihn 6:2, 6:4, 5:7, 8:6.

cs. **Polnische Davispokalspieler in Oslo.** Am Sonnabend begaben sich Tlocznski, Hebda und Georg Stolarow nach Oslo zu dem Tenniskampf mit Norwegens Auswahlmannschaft um den Davispokal. Leiter der polnischen Mannschaft ist der Kapitän des polnischen Tennisverbands Ing. Meyerhoff. In Oslo werden die Spieler zwei Tage trainieren können, worauf dann die endgültige Aufstellung für die Treffen erfolgen wird.

× **Jendrzejowska nach Paris.** Am Mittwoch begibt sich die polnische Tennismeisterin, Jadwiga Jenrzejowska, vom Krakauer AZS, nach Paris zu den französischen Tennismeisterschaften.

(Weitere Sportnachrichten siehe Seite 4)

Drei Tote bei Autounfällen

Auf der Chaussee bei Gdingen ereignete sich ein schweres Autounglück. Infolge der schnellen Fahrt platzte ein Reifen des Autos eines Posener Einwohners. Das Auto überschlug sich und verbrannte völlig. Der Besitzer, Draheim aus Posen, und sein Sohn erlitten schwere Verletzungen und wurden nach dem Krankenhaus übergeführt. Die Gattin Draheims sowie der Wagenführer wurden auf der Stelle getötet.

•

Auf der Chaussee Großlershausen—Bromberg stieß ein Lastauto mit einem Personenwagen zusammen. Beide Kraftwagen wurden infolge des Anpralls völlig zertrümmert. Der im Personenauto fahrende Gerichtsvollzieher Müller wurde auf der Stelle getötet. Der Führer des Lastautos Berger erlitt schwere Verletzungen, während der Führer des Personenautos unversehrt davonkam.

•

In der Grochowskastraße in Warschau ereignete sich gestern ein Motorradunglück. Ein Motorrad stieß beim Ausweichen auf einen Stein und die Insassen, Hauptmann Mieczyslaw Kaminski und Kazimierz Izycki, wurden von ihren Sitzen geschleudert. Kaminski erlitt einen Schädelbruch und wurde in sehr ernstem Zustand nach dem Krankenhaus übergeführt, während Izucki leichtere Verletzungen erlitt

SPORT und SPIEL

Der Frondienst der Lodzer Fußballer

Hakoah—L. K. S. 2:4; Touring-Club—Lodzer Sport- und Turnverein 1:4; W. K. S—Orkan 2:2; Kadimah—Hasmonea 1:2

Die zur Stärkung der stets bedürftigen Finanzen des P.Z.P.N. veranstalteten Gesellschaftstreffen haben, wie übrigens erwartet wurde, die Erwartungen der Sportbehörde in finanzieller Hinsicht kaum erfüllt. Die Lodzer Fußballwelt ist eben nur für die Punktespiel zu haben: für die Freundschaftsspiele zeigen nur die eifrigsten Anhänger der beteiligten Vereine wenig Interesse. Kein Wunder daher, daß das Spiel Hakoah—LKS die meisten Zuschauer (Hakoahgönner) auf den Sportplatz lockte. Besser fiel das Programm in sportlicher Hinsicht aus: wenn auch die einzelnen Treffen kaum vorbildlich verliefen, so gab es immerhin genug interessante Momente. Die erwarteten Resultate blieben nicht aus; gekürzt wurde Hakoah, die gewöhnlich zu LKS Glück hatte; auch diesmal konnten die Blau-Weißen zu einem Erfolg kommen, denn die angesagte Ligaelf der Roten trat mit 3 Spielern aus der Extraklasse an. Leider brachte eine grobe Fehlentscheidung des Spielleiters, dessen Leistung sehr schwach ausfiel, Hakoah um den Sieg.

Touring-Club—Lodzer Sport- und Turnverein standen sich in geschwächter Aufstellung auf dem Sportplatz der Violetten am Vormittag gegenüber; während die Reserven der Schwarz-Weißen sich als vollwertiger Ersatz erwiesen, fiel das Spiel der Touristenreserven äußerst schwach aus. Als Einheit waren die Turner, die sich augenblicklich in guter Form befinden, in jeder Hinsicht die bessere Elf: genauer im Zusammenspiel, sicherer am Ball und schußtüchtiger, kamen sie auch zu dem mehr als verdienten Sieg, der dem Spielverlauf nach viel höher hätte ausfallen müssen; ohne merklich schwache Punkte, zeigten sich die Turner, die ohne Lazarczyk, Hille, Voigt, Triebel, Wünsche antraten, mit kleinen Ausnahmen überlegen, und wenn ihr Angriff, in dem der bekehrte Franzmann zu finden war, eher an die Schüsse gedacht hätte, dann wären sie schon bis zur Pause im Vorteil gewesen. In Laß, Sokolowski, Triebe, Krulewiecki, Bergmann hatten sie diesmal die besten Spieler. Sehr gut konnte der Reservemann Konwalski gefallen, der bald für Pogodzinski wird einspringen können. Die Touristenelf bot ein überaus schwaches Spiel; die Defensive war der technischen und taktischen Ueberlegenheit des Gegners nicht gewachsen; der Sturm, in dem nur Hahn, der als Schütze auffiel, zur Geltung kam, zeigte durchaus kein Zusammenspiel. Michalski II, die ehemalige Stütze der Violetten, ist noch sehr weit von seiner ehemaligen Form entfernt. In gegenwärtiger Form und Aufstellung müssen die Touristen sich gehörig strecken, um in der Meisterschaft nicht als Torlieferant zu gelten.

Der Spielverlauf sah ein flottes Hin- und Herspiel: bald kam aber die Ueberlegenheit der Schwarz-Weißen, die in den einzelnen Linien die weit bessere Besetzung hatten, zum Vorschein; zahlreiche aussichtsreiche Gelegenheiten wurden aber von den Stürmern, die an das Schießen vergaßen, nicht ausgenützt. Gänzlich unerwartet kam Touring-Club auf kurze Zeit mächtig auf, und ein kurzer Schuß von Hahn brachte ihnen in der 28. Minute die Führung. Erst in der 41. Minute konnten die Schwarz-Weißen durch ihren glänzenden Mittelstürmer ausgleichen. In der zweiten Halbzeit konnten die Touristen anfänglich ein offenes Spiel halten, denn in der Läuferreihe des Gegners, in die Pogodzinski für Brendel einsprang, klappte es nicht. Doch als Krulewiecki in der 15. Minute einen Elfer einsandte, wurden die Schwarz-Weißen wieder tonangebend: ihrer Ueberlegenheit entsprangen noch zwei Treffer (in der 25. Minute Krulewiecki und in der 35. Franzmann). Bei 4:1 pfiff Spielleiter Feja, der auch das Vorspiel führte, das Spiel ab. — Im Vorspiel kam Hasmonea, die weit schwächer als Kadimah spielte, zu einem unverdienten 2:1-Sieg, denn Kadimah hatte entschieden mehr vom Spiel, und das Resultat von 3:1 zu ihren Gunsten wäre gerechter gewesen.

Am Nachmittag lieferten sich Hakoah—LKS ihr Gesellschaftstreffen. Die Blau-Weißen, die ihre komplette Mannschaft brachten, waren für LKS, dessen Ligaanstrich höchst schwach dastand, ein gleicher, zuweilen überlegener Gegner. Flotter im Zuspiel und ehrgeiziger, brachte der Sturm der Hakoah die Defensive der Roten, die in Pezsa und Radomski ihre Stützen hatte, öfters in Verlegenheit. Vor dem Tor jedoch war LKS besser, der auch in der 10. Minute zur Führung kommen konnte. Ein grober foul von Wlodarczyk brachte Kakoah durch Elfmeter den Ausgleich.. Wechselnd ging es bis zur Pause, und je 1 Tor konnten beide Seiten aufholen. Nach der Pause erwartete man die Hakoah, welche in der ersten Halbzeit, trotz Gegenwindes, ein ausgezeichnetes Spiel halten konnte, im Angriff. Doch eine Fehlentscheidung des Spielleiters, der einen Stangenschuß als Tor gab, nahm den Blau-Weißen jede Angriffslust: mit Leichtigkeit kam LKS schon eine Minute später zum 4. Tor. Bis zum Schluß ging es in mäßigem Tempo zu: keiner Seite schien es an der Aufbesserung des Resultats gelegen zu sein, und bei 4:2 für LKS pfiff Spielleiter Busiakiewicz, der noch länger C- und B-klassige Spiele führen müßte, das Spiel ab.

Höchst interessant fiel das Vorspiel Orkan—WKS aus: als gleiche Gegner boten beide, trotz Reserven, einen flotten Kampf: während Orkan in der Offensive besser als die Militärs waren, zeigten sich diese in der Defensive, in welcher der zuverlässige Fliegel auffiel, überlegen. Den wechselnden Angriffen entsprang bis zur Pause ein einziges Tor (WKS). Nach der Pause kam Orkan auf: von Zeit zu Zeit merklich überlegen, mußten die Karolewer ziemlich lange auf den Ausgleich warten, der nach einem Elfmeter kam. In den letzten Minuten sicherte sich Orkan die Führung, aber nur auf kurze Zeit, denn kurz vor Schluß konnte der Halbrechte der Militärs durch schönen Schuß das Spiel wieder einstellen. Beim 2:2-Resultat piff der aufmerksame Spielleiter das Spiel ab. a. r.

*

cs. Zugunsten des polnischen Fußballverbandes fanden ferner folgende Spiele statt: in Pabianice: PTC—Burza 2:2 (2:1), Stern—Makkabi 1:0, in Tomaschow: Lechja—Hakoah 2:0, Victoria—Jutrzenka 4:0. Lechja II—ZTGS 5:1.

Die Verbandsspiele im Reich

cs. Gestern fanden in ganz Polen nachstehende Treffen zugunsten des polnischen Fußballverbandes statt: Warschau: Warszawianka—Jüdische Klubs 2:1, Legja—Arbeiterklubs 2:2. Krakau: Makkabi—Jüdische Klubs 4:2, Korona—Cracovia Ib 5:5, Garbarnia Ib—Podgurze 3:1, Legja—Zwierzyniecki K. S. 6:0, Wisla Ib—Krowodrza 4:0, Olsza — Wawel 1:0, Sparta — Nadwislanka 4:2. Pogon — Czarni 2:1, (0:0). Ruwne: Lechja (Lemberg) — Auswahlmannschaft von Ruwne 5:2. Sosnowice: Ruch — Auswahlmannschaft des Dombrowaer Kohlengebiets 6:1. Kattowitz: Kattowitz—Siemianowitz 3:0. Rybnik: Kattowitz—Rybnik 6:1. Posen: Posen—Warta 3:3 (2:1), Warta—Klasse A 3:2. Czenstochau: Cracovia—Czenstochauer Auswahlmannschaft 8:2 (6:0).

Ausländischer Fußball

Wien: Rapid—Austria 4:3 (3:2), Sportclub—Admira 5:1, W.A.C.—Slovan 6:0 (2:0).

cs. **Lodzer Sportspielmeisterschaften.** Am Sonnabend und Sonntag fanden in Lodz die weiteren Treffen um die Meisterschaften in den Sportspielen statt, wobei nachstehende Ergebnisse erzielt wurden: Herren-Korbball um die Meisterschaft der A-Klasse: LKS—TUR 54:14, LKS—WKS 52:22, JKP—Triumf 17:12, YMCA—Zjednoczone 30:23, Zjednoczone—TUR 52:24; um die Meisterschaft der B-Klasse: Oratorium—Widzew 25:17, Strzelecki K. S.—Hakoah 22:7, Geyer—HKS 34:8, Orle—WJMA 9:6; Hasnea: LKS—WJMA 4:2; Zjednoczone WKS 12:1, HKS—TUR 30:0 (Valcouver); Herren-Netzball um die Meisterschaft der A-Klasse: Absolventen—HKS 30:0; LKS—Zjednoczone 30:11, Geyer—YMCA 29:25, Hasmonea—TUR 30:16; Damen-Netzball: LKS—WKS 25:20, Geyer—Kadimah 30:26, HKS—Geyer 30:7, Zjednoczone—Kadimah 30:23, wodurch Kadimah in die B-Klasse zurückfällt.

Leichtathletische Ausscheidungskämpfe in Polen

cs. Im Zusammenhang mit dem Frühlingsfest in Florenz, an dem auch eine polnische Sportmannschaft teilnehmen soll, fanden gestern in ganz Polen leichtathletische Ausscheidungskämpfe statt. In Lodz nahmen an den Wettbewerben die Sportlerinnen Janowska und Kwasniewska teil, die folgende Resultate erzielten: Weitsprung: Kwasniewska 5,2 (außer Wettbewerb 5,19), Janowska 4,86; Hochsprung: Janowska 1,43 und Kwasniewska 1,35.

cs. In Lemberg fanden gestern leichtathletische Wettbewerbe statt, wobei Druzbicki 100 Meter in 11,5 Sek. zurücklegte. Nowosad 170 cm sprang und Garncarz 3 Kilometer in 9,46 bestritt.

cs. Während der gestrigen leichtathletischen Ausscheidungswettbewerbe in Posen stellte die Sportlerin Jasienska (AZS) einen neuen polnischen Rekord im Kugelstoßen auf, indem sie 11,60 Meter erlangte.

cs. Während der Ausscheidungskämpfe in Warschau wurden nachstehende Ergebnisse erzielt: 60 und 100 Meter lief Frl. Manteufel in 7,7 und 12,8 Sek.; Hochsprung: Frl. Manteufel mit 140; 50 Meter Hürden: Schabinska in 12,8; Weitsprung: Lubecka mit 4,66; Kugelstoßen und Speerwerfen: Kobielska 9,12 und 29,93; Diskus: Frl. Berson mit 35,50.

Boxkampf Warta—Polonia 12:4

cs. In Posen fand gestern ein Boxkampf zwischen den Mannschaften Warta und Polonia (Warschau) statt, wobei die Posener im Verhältnis von 12:4 siegten. Die einzelnen Ergebnisse dieser Treffen stellen sich folgendermaßen dar: Pasturcza (P) besiegt Rogalski (W) nach Punkten, Goß (P) schlägt Kajnar (W), Barnacki (P) wird von Lipinski (W) besiegt, Krawczyk (W) kämpft gegen Wyzyk (P) überlegen, Arski trägt über Wolski einen Sieg davon, Seidel wird von Majchrzycki geschlagen, Greßmann (W) kämpft siegreich gegen Galiszewski (P) und Tomaszewski (W) siegt in der ersten Runde über Kempa durch k. o.

Oesterreich boykottiert Polen

b.m. Anschließend an die Reise einer polnischen Boxmannschaft nach der Tschechoslowakei sollte die Lodzer Auswahlmannschaft auch in Wien an den Start gehen. Der Mährische Boxverband, der in dieser Angelegenheit vermittelte, erhielt von den Oesterreichern die Nachricht, daß dieses Treffen leider nicht akzeptiert werden können, da Polen auf dem Index in Oesterreich stehe.

Der Boykott steht im Zusammenhang mit der Niederlage der Repräsentation von Oesterreich gegen Polen in Königshütte 13:3.

Kusocinski gewann auch in Krakau

cs. Am gestrigen Tage startete in Krakau Kusocinski zu einem Querfeldeinlauf über 3700 Meter und legte diese Strecke in 11,28 zurück. Nach ihm ging Zdzislaw Motyka mit 100 Metern Abstand durchs Ziel, die nächsten waren Modzelewski (Wisla) und Wlodarz (Polonia).

cs. Gestern wurde in Lemberg ein vom Korpsbezirkskommando VI. veranstalteter Querfeldeinlauf über 5 Kilometer statt, den der Läufer Garncarz in 17,22 gewann.

Davispokalspiel Japan—Südslawien 2:0

In Agram begann am Sonnabend das Tennisturnier um den Davis-Pokal zwischen Japan und Südslawien. Am ersten Tage siegte J. Sato über Kukuljewitsch 6:3, 6:2, 6:2 und H. Sato über Schäfer 6:3, 6:4, 7:5, so daß Japan mit 2:0 führt.

× **Przepiurka gewann 18 Partien.** Am Sonnabend weilte der Schachspieler D. Przepiurka in Lodz und trat hier auf Einladung des Schachklubs in einem Simultanspiel 26 Gegnern gegenüber, von denen er 18 besiegte, er erlitt ferner drei Niederlagen und machte fünf Spiele unentschieden.

cs. **Eröffnung der Rudersportsaison in Polen.** Gestern wurde in allen Ruderklubs Polens die diesjährige Saison eröffnet.

× **Costes in Warschau.** Gestern um 6,58 Uhr traf in Warschau der bekannte Ozeanflieger Major Costes ein.

Der Kunstflieger Villemanon bei lebendigem Leibe verbrannt. Der bekannte Flieger Villemanon ist bei einem Kunstflug verunglückt. Als seine Maschine etwa 50 Meter vom Boden entfernt war, stürzte sie ab und explodierte. Das Flugzeug stand im Nu in Flammen. Der Flieger, der auf seinem Sitz festgeschnallt war, verbrannte bei lebendigem Leibe.

Nordpolen — Südpolen 2:5

In Krakau fand gestern das Fußballspiel zwischen den Mannschaften Nordpolens und Südpolens statt, das mit einem Sieg der letzteren im Verhältnis von 5:2 (3:2) endete. Die ersten Minuten dieses Treffens ließen die Meinung aufkommen, daß die nördliche Mannschaft den Sieg davontragen wird, da das Uebergewicht auf ihrer Seite lag und sie schon in den ersten 20 Minuten zwei Tore aus Schüssen Kniolas und Ciszewskis erzielte. Dann aber kamen die Gegner wieder auf und schon in der 28. Minute gelang es Smoczek, den Ball in das Tor der Nordmannschaft zu senden, eine Minute später schaffte Bator vom halben Spielplatz aus den Ausgleich. Mit aller Energie gingen von da ab die „Südländer" an das Spiel. In der 37. Minute schob der an diesem Tage gut disponierte Bator den Ball Smoczek zu, der mit einem schönen Kopfstoß den dritten erzielt. Mit dem Ergebnis 3:2 für Südpolen schloß die erste Halbzeit. Nach der Pause gelang es den Spielern der Nordmannschaft nicht mehr, den Verlust einzuholen, auch flaute ihr Spiel immer mehr ab, so daß bald der vierte Treffer durch Smoczeks Schuß im Netz saß. Zehn Minuten darauf ließ Kisielinski den fünften Ball im Tor landen. Trotz mehrfaher Anstrengungen der Nordpolen blieb das Resultat unverändert. Das Spiel, dem ungefähr 3000 Personen zuschauten, wurde von Dr. Lustgarten gut geleitet.

Die Motorradsternfahrt nach Lodz

Fuchs (Bar-Kochba) fuhr 903 Kilometer

bm. Einen großen Erfolg konnte gestern der jüngste Motorradklub in Lodz, Bar-Kochba, mit der Sternfahrt nach Lodz feiern. Von 79 angemeldeten Teilnehmern starteten 73, von welchen 61 klassifiziert wurden.

Schon vom frühen Morgen an umstanden dichte Gruppen Sportler das Lokal in der Petrikauer Straße 110, um die Ankunft der Fahrer zu erwarten. Der Verein hatte großzügige Vorbereitungen getroffen, um die Teilnehmer zu empfangen ;fast an allen Kreuzungen waren Posten aufgestellt, bei der Einfahrt auf den Hof war sogar ein Orchester aufgestellt. Nachdem alle Teilnehmer in Lodz eingetroffen waren, fuhren sie in langem Zuge durch die Petrikauer Straße, worauf man sich zu einem gemeinsamen Mittagessen begab.

In der Kategorie A, Klasse A, siegte Waclaw Turkiewicz (Unja-Posen) auf AJS, der 764 km zurücklegte; 2. Wiktor Reichert (Bar-Kochba) auf Raleigh, 403 km; 3. Artur Bartuszek (Union) auf BSA, 389 km.

Kat. A, Klasse B.: 1. Bogdan Koscianski (Unja-Posen) auf Budge, 764 km; 2. Karl Falkiewicz (Unja-Posen) auf Ariel, 748 km; 3. Wilhelm Matz (Union) auf BMW, 721 km.

Klasse F, Kat. B: 1. Ing. Fuchs (Bar-Kochba) auf Ariel, 903 km (bestes Ergebnis der Sternfahrt; 2. Czeslaw Szalkiewicz (LKM), 870 km; 3. Buckley (Union) auf BSA, 849 km.

Klasse G: 1. J. Pelikan (LKM) auf Harley, 607 km; 2. Knapski (LKM) auf Harley, 461 km; 3. Jan Zawadzki (LKM) auf BSA, 431 km.

Im Gesamtklassement belegte der Lodzer Motorradklub mit 21 klassifizierten Fahrern, die 7652 km zurücklegten, den ersten Platz und eroberte den Wanderpreis des Magistrats von Lodz. An zweite Stelle kam Bar-Kochba mit 13 Teilnehmern und 5169 km, 3. „Union" — 11 Teilnehmer und 4954 km, 4. Unja-Posen — 6 Fahrer und 3392 km, 5. Legja-Warschau — 8 Teilnehmer und 1830 km, 6. Polski Klub Motocyklowy-Warschau — 2 Teilnehmer und 869 km

Der Nachkomme Sobieskis

Der kleine Friseur als Königserbe

Der Polenkönig Sobieski, der im Jahre 1683 gemeinsam mit dem Herzog von Lothringen Wien von der Türkenbelagerung befreit hat, besaß ein ungeheures Vermögen. Tausende Hufen Ackerland waren sein eigen, trotzdem bot ihm damals das dankbare Wien ein Ehrengeschenk von 40 000 Dukaten. Sie wurden aber nie bezahlt. Jetzt hat sich in Preßburt ein kleiner Friseur gefunden, der entschlossen ist, besagte 50 000 Dukaten mit Zins und Zinseszinsen von der Gemeinde Wien einzutreiben.

Dieser Friseur Karl Seiff übte, wie in der „Nachtausgabe" zu lesen steht, sein Gewerbe lange Zeit treu und bieder aus, bis ihn sein greiser Vater an sein Totenbett rief und ihm das große Geheimnis verriet: „Wir sind die direkten Nachkommen des Polenkönigs Sobieski, der im Exil den Namen Seiff angenommen hatte. Die Dokumente findest du im Archiv von Komorn." Worauf der Vater starb.

Der kleine Friseur, der über Nakt zum Nachkommen und — Erben des großen Polenkönigs und Türkenbezwingers geworden war, hängte sofort Rasiermesser und Seifebecken an den Nagel und fuhr nach Komorn. Dort fand er tatsächlich die Dokumente. Er kletterte seinen Stammbaum zurück. Verwendete sein ganzes Vermögen auf die Herbeischaffung von Geburtsscheinen, Ehebriefen, Totenscheinen, studierte in unzähligen kleinen Orten die ältesten Kirchenbücher durch und hat heute in einem Schubkasten seiner ärmlichen Preßburger Wohnung eine lückenlose Folge von Dokumenten liegen, aus denen klar hervorgeht, daß er, Karl Seiff, Friseur in Preßburt, der direkte legitime Nachkomme des Polenkönigs Sobieski ist. Und nun ist er daran, der Welt seine Ansprüche anzumelden.

Karl Seiff, der sich jetzt Seiff-Sobieski nennt, ist entschlossen, das Erbe seines königlichen Ahnherrn anzutreten. In Polen hat er bereits die nötigen Schritte zur Wiedererlangung seines Eigentums eingeleitet. Und nun kommt Wien dran. Karl Seiff hat zwar keine Ahnung, welche Summe 40 000 Dukaten nach unserem heutigen Geldwert sind. Er weiß zwar nicht, um welchen Betrag die alte, ungetilgte Schuld durch Zinsen und Zinseszinsen angewachsen ist. Aber daß diese unbekannten Millionen eines Tages sein Eigentum sein werden, daran glaubt Karl Seiff-Sobieski mit ungeheurer Hartnäckigkeit. Der Nachweis seiner Abstammung von dem Polenkönig Sobieski ist ihm gelungen. Seiner Meinung nach muß das genügen, um seinen Anspruch auf die nebelhaften Millionen seines königlichen Ahnherrn zu rechtfertigen. Und seine Ueberzeugung ist so stark, daß er sein ganzes Vermögen darangesetzt hat, um zu seinem erhofften Dasein als Multimillionär zu gelangen.

Wien wird heute vom Nachkommen seines Türkenbefreiers Sobieski, vom Friseur Karl Seiff, „belagert" ...

Aus aller Welt

Gib einem Minister kein Trinkgeld!

Unter diesem Titel berichtet ein Tiroler Blatt: Gelegentlich eines Pferdemarktes in Ried im Innviertel wurde auch eine Preisverteilung an die Besitzer preisgekrönter Pferde vorgenommen. Zufällig war Landwirtschaftsminister Dr. Dollfuß anwesend, der auch die Preisverteilung vornahm. Nun ist Minister Dr. Dollfuß ein zwar sehr begabter, aber selbst beim besten Willen nicht martialisch zu nennender Mann, der, wie man auf dem Lande sagt, „nicht viel vorstellt". Dies mag wohl auch einen der biederen Rieder Bauern irregeführt haben, als ihm Dr. Dollfuß das Kuvert mit dem Geldpreis überreichte. Der Bauer wollte sich dem „Herrn Sekretär" gegenüber nicht lumpen lassen und drückte ihm zwei Schilling als Trinkgeld in die Hand. Erst als er bemerkte, daß man rings herum zu schmunzeln anfing, dämmerte ihm eine Erleuchtung über den Herrn Sekretär auf, der das Trinkgeld lächelnd abgewehrt hatte.

Ein Affe soll Mensch werden

Amerika glaubt nicht daran, daß man zu seinem Beruf geschaffen und in seinen Stand geboren werden muß. Erziehung ist alles, und Amerika ist bereit, diese These durch ein eigenartiges Experiment zu beweisen. Professor W. N. Kellogg von der Universität von Indiana will aus einem Affen durch Erziehung einen Menschen machen.

Gleich nach seiner Geburt wird man den jungen Affen von seiner Mutter trennen und in richtige Windeln gewickelt in eine Wiege legen. Der Affe wird von einer Neger-Amme aufgezogen und soll später auch nur menschliche Kinder zu sehen bekommen. Die Amme wird sich mit dem Affen in genau demselben Tone unterhalten, als ob er ein menschliches Baby wäre. In einem eleganten Kinderwagen wird der Affe spazieren fahren, er soll mit einem silbernen Löffel gefüttert werden und soll wie Kinder aus gutem Hause schon früh mit Messer und Gabel umgehen lernen.

Prof. Kellogg ist der felsenfesten Ueberzeugung, daß der Affe seine Bemühungen durch vernünftige Antworten in einem fließenden Englisch belohnen werde. Seiner Ansicht nach soll es bisher nur deshalb niemals gelungen sein, Affen das Sprechen beizubringen, weil man damit nicht früh genug begonnen hätte. Sollte das Experiment mit den ersten Affen wider Erwarten mißlingen, so ist Prof. Kellogg fest entschlossen, es mit anderen Affen zu wiederholen.

Furchtbares Autobusunglück

4 Personen verbrannt, 26 schwer verletzt.

Ein furchtbares Autobusunglück ereignete sich in den späten Abendstunden des Sonntags in der Gegend von St. Etienne. Ein Autobus mit etwa 30 Insassen stürzte einen etwa 6 Meter hohen Abhang hinunter, wobei sich der Brennstoff über den Motor ergoß. Im Nu stand der ganze Wagen, der schon durch den Sturz zertrümmert worden war, in hellen Flammen. Während es mit Löschapparaten herbeieilenden privaten Autobusbesitzern gelang, 26 Personen mit zum Teil lebensgefährlichen Brandwunden zu retten, konnten 4 Personen nur als verkohlte Leichen aus den Trümmern geborgen werden.

205 Stundenkilometer mit dem Propellerwagen. Am Sonnabend und Sonntag fanden. vo mBahnhof Hannover aus weitere Probefahrten des Propellerwagens des Ingenieurs Krückenberg statt, die erfolgreich verliefen. Der Wagen erzielte eine Geschwindigkeit von 205 Kilometern in der Stunde.

Einheitskleidung in Rußland. In diesen Tagen wurden in Moskau die ersten Modelle der von der Regierung propagierten männlichen Einheitskleidung der Oeffentlichkeit vorgeführt: kurze Jacke mit breiten Schultern, Schillerhemd und Gürtelhosen, die sich nach unten verjüngen und an Stelle der Taschen mit zwei am Gürtel befestigten Beuteln versehen sind. Farbe: grau, schwarz oder blau in verschiedenen Tönungen.

150 000 Dollar erpreßt. Die Chicagoer Alkoholschmuggler (Gangsters) haben den Kaufmann Hackett aus Blue Island bei Chicago freigelassen, den sie am Freitag gefangengennommen hatten. Im Gegensatz zu den zahlreichen anderen Opfern der Gangsters berichtete Hackett ohne Furcht vor ihrer Rache über die Abenteuer, die er erlebt hatte. Die Gangsters hatten ihm vier Wochen aufgelauert und in dieser Zeit sogar eine Bombe im Kellergeschoß seines Hauses niedergelegt. Ein Angestellter, der die Bombe rechtzeitig entdeckt hatte, bevor sie explodierte, wurde von den Gangsters erschossen. Als diese Hackett am Freitag gefangengenommen hatten, verbanden sie ihm die Augen mit einem Band. Sie teilten Hacketts Frau mit, daß sie ihren Mann niemals lebend wiedersehen würde, wenn sie nicht 175 000 Dollar Lösegeld zahle. Schließlich begnügten die Banditen sich aber mit der Zahlung von 150 000 Dollar.

4500 Wohnhäuser müssen niedergerissen werden. Um die Agora in Athen, den alten griechischen Marktplatz, auszugraben, müssen gegen 450 bewohnte Häuser, ein ganzes Stadtviertel, niedergerissen werden. Die Amerikaner kauften den Stadtteil und beginnen nun abschnittsweise mit dem Niederreißen der Häuser. Amerikanische Archäologen und Ingenieure überwachen den Abbruch.

Rundfunk-Presse

Rundfunkprogramm für Dienstag, den 12. Mai

Lond. 233,8 M. 11,58—12,05: Zeitzeichen, Krakeuer Fanfare. 12,05—13,15: Schallplatten. 13,15—13,25: Programmdurchsage. Theater- und Kinorepertoire. 14,35—14,35—14,50: Fliegerecke. 15,30—15,50: Vortrag für Abiturienten. Prof. A. Janowski: „Das gegenwärtige Polen". 15,50—16,10: Dei Kunst der Aussprache. 16,60—16,15: Bericht für Schiffahrt und Fischer. 16,15—17,15: Schallplatten. 17,15—17,40: „Schlesien, das Gebiet des Reiseverkehrs". 17,45—18,45: Sinfoniekonzert. 18,45—19,10: Verschiedenes. 19,10—19,25: Bericht der Lodzer Industrie- und Handelskammer. Prgorammdurchsage. 19,25—19,35: Schallplatten. 19,35—19,50: Presse-Journal. 19,50—22,45: „Hoffmanns Erzählungen", Oper von Offenbach, aus der Warschauer Oper. 22,45—24,00: Presse-, Wetter-, Polizei- und Sportdienst. Anschl.: Leichte und Tanzmusik.

Königswusterhausen. 1634,9 M. 12,30: Kirchenmusik. 15,45: Kinderstunde. 16,00: Frauenstunde. 19,00: Französisch für Anfänger.

Berlin. 419 M. 06,30: Funkgymnastik. Anschl.: Frühkonzert. 14,00: Aus neueren Operetten. 16,30: Unterhaltungsmusik. 17,50: Bücherstunde. 21,10: Sinfonieorchesterkonzert.

Breslau. 325 M. 16,00: Unterhaltungskonzert. 19,00: Abendmusik. 20,00: „Die Hermannsschlacht".

Heilsberg. 276,5 M. 16,15: Konzert. 18,55: Blasmusik. 21,10: Kompositionsstunde James Simon. 22,15—24,00: Bunte Unterhaltung.

Mühlacker. 360,1 M. 16,15: Marschmusik. 17,00: Wiener Meisterschrammeln. 19,45: Eine halbe Stunde Jack Hylton. 20,15: „Die Italienerin in Algier", Komische Oper von G. Rossini.

Langenberg. 472,4 M. 06,45: Leibesübungen. 07,05: Morgenkonzert. 18,40: Französisch. 20,00: Die Meßgesänge von Christi Himmelfahrt. 20,30: „Prinz Friedrich von Homburg", Schauspiel von Heinrich von Kleist.

Kallundbordg. 1153,8 M. 20,30: Tanzmusik. 23,15—00,40: Tanzmusik. 00,40—02,00: Tanzmusik.

London. 261,3 M. 1630: Konzert. 19,45: Orchsteerkonzert. 21,40: Kammermusik. 22,50: Tanzmusik.

Straßburg. 345,2 M. 18,00: Instrumentalkonzert. 19,00: Instrumentalkonzert. 20,30—22,30: Instrumentalkonzert.

Wien. 516. M 16,00: Opernfragmente. 18,25: „Fotografie von Pflanzen und Tieren." 19,05: Englischer Sprachkursus. 19,40: Eine Stunde in der Bar. 21,00: „Abrechnung", Hörsketch. 21,40: Ab:endkonzert.

Bukarest. 394,2 M. 20,00: Orchesterkonzert. 20,45: Gesangssoli. 21,15: Orchesterkonzert.

Motala. 1348,3 M. 17,05: Unterhaltungsmusik. 20,00: Konzert. 22,10—23,00: Kabarett.

Vero-Münster. 459,4 M. 12,40: Schallplattenkonzert. 15,00: Orchesterkonzert.

Prag. 486,2 M. 16,30: Nachmittagskonzert. 19,05: Italienische Romanzen und Arien. 19,30: Weekend-Lieder. 20,30: Konzert.

Budapest. 550,5 M. 17,30: Konzert. 19,30: „Tannhäuser", Oper in drei Akten von R. Wagner. Anschl.: Konzert der Zigeunerkapelle Simi Kutina.

Die Lage im polnischen Handel

BP. Mit dem Eintritt der heissen Witterung ist es in der **Textilwarenbranche** erheblich lebhafter geworden, und zwar vor allem auf dem Baumwollwarenmarkt. Sowohl im Einzelhandel, als auch im Grosshandel sind die Umsätze recht gross geworden, und man rechnet mit einer weiteren günstigen Entwicklung der Sommersaison. Sowohl in Lodz, als auch in Warschau, hat sich der Wechsel im Textilhandel wieder durchgesetzt, die Abschlüsse gegen Wechseldeckung erreichen hier und dort schätzungsweise bereits 50 %, wobei es sich — und das ist gleichfalls erfreulich — um Wechsel von höchstens 90 Tagen Sicht handelt. Auch die Differenz zwischen Bar- und Kreditpreisen ist stark abgebaut worden: das Kassaskonto beträgt im Durchschnitt nicht mehr als 4 Prozent.

Gut ist freilich die allgemeine Lage darum noch lange nicht. Die Nachricht von den hohen Umsatzsteuerveranlagungen hat sehr niederdrückend gewirkt, ebenso die Tatsache der starken Schwächung grosser Verbrauchskreise durch vermindertes Einkommen (Gehaltabbau der Staatsbeamten und Angestellten privater Betriebe) und der angekündigte Verbrauchsboykott seitens dieser Verbraucher. Diese Gehaltsenkungen kamen im ungünstigsten Augenblick, in einem Augenblick, da Industrie und Handel sich wieder zu erholen schienen, da ein Besserung der Lage in der Landwirtschaft erfolgte, da man — nach einigen völlig misslungenen Saisons, auf eine erhöhte Aktivität des jahrelang zurückhaltend gewesenen Verbrauchers rechnen durfte.

Was die kommende Preisgestaltung angeht, so dürften grössere Veränderungen in der nächsten Zukunft nicht eintreten. Nach Zustandekommen des Baumwollkartells wird zwar von verschiedenen Seiten eine Erhöhung der Preise aller Baumwollwaren erwartet, anderseits aber scheint sich die Lage auf den Weltrohstoffmärkten zu entspannen, die feste Tendenz einer schwächeren Stimmung Platz zu machen.

In der Tuch- und Wollwarenbranche flaut das Geschäft naturgemäss ab. Aber auch der Konfektionshandel hat eine Enttäuschung erlebt. Die Zahl der Abschlüsse war hier beschränkt, Sommermäntel gingen angesichts des allzu plötzlichen Witterungsumschlags unerwartet schwach, man hofft jedoch, bis Anfang Juli die Vorräte noch abstossen zu können, um so mehr, als die Preise wegen des scharfen gegenseitigen Wettbewerbs sehr niedrig sind.

Die Lage auf den inländischen **Rohhäutemärkten** war durch sehr starke Belebung gekennzeichnet. Ganz besonders umfangreich waren die von den Auslandsexportören getätigten Einkäufe, da im Ausland, vor allem in Deutschland, Rohhäute in den letzten Wochen erheblich teurer geworden sind, so dass die Einfuhr aus Polen grossen Verdienst bringt. Die hiesigen Gerbereien kaufen wenig, da die Lieferanten angesichts der festen Stimmung Barzahlung fordern.

Auch im **Schuhandel** ist es dank des warmen Wetters lebendig geworden. Der Detailhandel verzeichnet grosse Umsätze und ist hier und da bereits genötigt, seine Vorräte zu ergänzen. Die Preise sind unverändert, da der Wettbewerb seitens ausländischen Schuhfirmen zu gefährlich ist.

Der **Kolonialwarenmarkt** verzeichnet eine festere Tendenz für Kaffee unter dem Einfluss von Preissteigerungen auf allen Europamärkten. Tee ist weiter schwach, auch die Reispreise scheinen abzubröckeln, da Indien sehr gute Ernte meldet. Für Pfeffer und andere Gewürze ist die Stimmung fest, dennoch ist Nachfrage klein. Die Umsätze im Koholnialwarenhandel waren in der letzten Woche mittel, die Zahlungsverhältnisse sind im allgemeinen normal.

Im **Getreidehandel** scheint die Aufwärtsbewegung der Preise ihr Ende erreicht zu haben. Das Angebot hat sich stark vergrössert, die Käufer sind sofort zurückhaltender geworden und die Folge war, dass fast alle Getreidesorten um Zl. 1,50 je 100 kg billiger wurden

Im **Papier-** und **Schreibwarenhandel** ist die Lage weiterhin trostlos. Geschäfte werden fast immer gegen Barzahlung abgeschlossen, der Mangel an Bargeld macht grössere Umsätze unmöglich. Eine Besserung ist erst für August zu erwarten.

Kreuger für eine polnische Hypothekenbank?

Die Verhandlungen Matuszewski mit Ivar Kreuger bezwecken den Abschluss eines Vertrags zwischen der polnischen Regierung und dem Zündholzkönig für die Gründung eines polnischen Hypothekenbank-Instituts. Sie wurden eingeleitet bei der letzten Anwesenheit Kreugers in Warschau.

Bat'a baut in Krakau eine Fabrik

Der bekannte Schuhfabrikant Bat'a traf am Sonnabend in Krakau ein, wo er in Skawina ein Gelände zur Erbauung einer Fabrik ankaufte.

Druck und Verlag:
„Libertas". Verlagsges. m. b H., Lodz., Petrikauer 86.
Verantw. Verlagsleiter: **Bertold Bergmann.**
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt der „Freien Presse"
Hauptschriftleiter **Adolf Karael.**

Liebe macht demütig

ROMAN VON JOHANNE LÖHR

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

[43

„Wie freue ich mich, lieber Dietrich, daß Ihre Leidenszeit hier oben bald zu Ende geht! Ich habe Herrn Doktor Martin eben gesagt, daß ich Sie dann mit hinunternehme, um Sie in Villa ‚Heimat‘ weiter zu pflegen. Nach dem ‚Mattenhof‘ lasse ich Sie nicht wieder. Sind Sie einverstanden mit Ihrer alten Freundin?“

Dietrichs Augen leuchteten auf. Er drückte die Hand der alten Dame.

„Und ob ich einverstanden bin, das bedarf ja keiner Frage! Ich danke Ihnen herzlich!“ Die Frage brannte ihm auf der Zunge: „Und Fräulein Eppen, wird sie dann auch noch bei Ihnen sein?“ Er konnte sie nicht aussprechen. Er wußte, daß er sich verraten würde, und das durfte er selbst bei der alten Dame nicht, die ihm wie eine treue Mutter erschien.

Frau von Döming erging sich dann in Plänen, wie sie ihn pflegen und kräftigen wollte. Es war noch so schön in der Natur; man könnte nicht merken, daß der Oktober bereits zu Ende ginge. Die Sonne schien noch so warm wie im September.

Plötzlich klopfte es, und Elfriede trat ein. Sie bat Frau von Döming zu Fräulein Eppen, die notwendig mit ihr zu sprechen hätte.

Verwundert erhob sich die alte Dame. Sie war erschrocken und fürchtete, ihr Liebling sei krank geworden.

Auch Dietrich war überrascht, denn Eugenie schlief am Tage zumeist; sie hatte noch nie Frau von Döming zu sich gebeten.

Den Blick auf die Tür gerichtet, wartete er lange. —

Es vergingen Stunden, bevor Frau von Döming zurückkehrte. Endlich erschien sie.

Ihr Gesicht war erregt, und ihre ersten Worte an Dietrich waren: „Fräulein Eppen ist abgereist und läßt Ihnen noch viele Wünsche für weitere Genesung sowie einen herzlichen Gruß übermitteln.“

Wäre die alte Dame nicht gar zu sehr erregt gewesen, so hätte ihr das plötzliche Erblassen und der jähe Schreck Dietrichs auffallen müssen. Es war, als ob draußen der lichte Sonnenschein plötzlich verflogen sei. Dietrich hatte unwillkürlich seine Hand auf das Herz gepreßt, als ob er dort einen Schmerz zurückdrängen wollte. Seine großen, ausdrucksvollen Augen schienen erloschen; es war, als ob er angstvoll auf eine weitere Nachricht wartete.

Frau von Döming setzte sich auf den vor zwei Stunden verlassenen Platz und hielt die Hände verschlungen im Schoß. Man sah es ihrem Gesicht an, daß sie Aufregungen und Kämpfe hinter sich hatte und noch immer nicht ruhig sei.

Dietrich brach zuerst das Schweigen.

„Und hat Fräulein Eppen Ihnen den Grund dieser — plötzlichen Abreise angegeben?“

„Nein, ich habe keine Antwort erhalten als: ‚Ich kann nicht, ich muß fort, sonst gehe ich zugrunde! Bitte, quälen Sie mich nicht! Herr von Waldungen wird ja eine andere Pflegerin bekommen. Er ist auf dem Wege zur Genesung und braucht mich nicht mehr.‘“

„Allerdings!“ antwortete Dietrich bitter. „Ich verstehe alles und kann begreifen, wenn sie sich nach der erfüllten Aufgabe schleunigst entfernt, schon um dem Dank dessen zu entgehen, der sich ihr zeitlebens verpflichtet fühlt.“

„Nein, mein lieber Dietrich, Sie dürfen über meine Eugenie nicht so scharf und ungerecht werden; sie ist entweder krank oder seelisch zerrüttet!“

Ein herbes Lächeln erschien auf dem Gesicht Dietrichs. Er verstand besser die Flucht Eugenies als Frau von Döming. Sie war ja hier wieder mit ihm in Berührung gekommen. So gut die alte Dame ihm die Wünsche, ihn bei sich als Rekonvaleszenten zu pflegen, anvertraut, würde auch Eugenie davon erfahren haben, und da sie annahm, daß dies sehr schnell kommen könnte, hatte sie die Flucht ergriffen.

Fürchtete sie vielleicht einen abermaligen Antrag? Sicherlich! Er hatte sich durch seine Eifersucht, die einmal durchgesickert war, verraten, und sie war ein vornehmer Charakter; es wäre ihr dieses Mal wohl schwerer, nachdem sie ihm durch die Krankheit näher getreten, ein kaltes „Nein“, wie es in seiner Erinnerung fortlebte, auszusprechen.

Schmerz und Stolz stritten in seinem Innern, jedoch der Stolz trug den Sieg davon, und deshalb wandte er sich zu Frau von Döming:

„Mag der Grund Fräulein Eppens gewesen sein, welcher er auch sei, sie hat wohl über sich selbst zu bestimmen. Ich bedaure, ihr so viel Mühe gemacht zu haben, daß sie dadurch zu leiden hat. Jedenfalls habe ich sie nicht ersucht, die Samariterin bei mir zu sein; ich habe die Hilfe unbewußt annehmen müssen. Niemals hätte ich den Mut gehabt, darum zu bitten.“

Frau von Döming sah Dietrich groß und betroffen an. War das ihr Dietrich, den sie wegen seiner vornehmen Gesinnung so hoch schätzte? War er derselbe, der jeder Gefahr, wenn er helfen konnte, mutvoll entgegentrat und sein Leben aufs Spiel setzte, jedem Dank aus dem Wege ging?

Beanspruchte er dieses Vorrecht, so konnte er doch wohl verstehen, wenn ihr Liebling das gleiche wünschte, um so mehr, als sie eine Dame war, auf die kein Schatten fallen durfte.

Sie antwortete etwas scharf, daß sie Eugenie doch besser verstehen könne als er. Solcher Charakter sei häufig nicht zu ergründen; aber sicher wäre es, daß Fräulein Eppen nur einer edlen Regung gefolgt sei, als sie um die Erlaubnis bat, hier helfen zu dürfen. Daß sie ihr Bestes eingesetzt und mehr geleistet hätte, als es bezahlte Kräfte vermocht, das könne er ja nicht wissen, denn sie habe sich meist zurückgezogen, wenn er erwacht sei. Auf eine Anerkennung habe sie nie gerechnet.

(Fortsetzung folgt.)

In der Baptistenkirche, Nawrot 27

finden

am Montag, den 11. Mai, 8 Uhr abends

am Dienstag, den 12. Mai, 8 Uhr abends

Missionsvorträge

gehalten vom Generalsekretär der Baptisten Nordamerikas,

Herrn **Dr. William Kuhn aus Chikago**

und Missionsinspektor

Herrn **Carl Füllbrandt aus Wien,** statt.

Jedermann herzlich eingeladen!

Kino-Theater „Spółdzielnia“

Sienkiewicza 40, Telefon 141-22

Heute und die folgende Tage!

Größter Film der Saison in neuer literarischer Bearbeitung unter dem Titel

„Such die Frau“

Cherche la femme

in den Hauptrollen **Lucy Doraine** und **Alfons Fryland.** —

Nächstes Programm: Großer erotischer Film nur für Erwachsene: **„Einen Schritt vor der Schande“** mit dem berühmten Werner Fueterer.

Beginn der Vorführungen wochentags um 4 Uhr nachmittags. Sonnabends Sonn- und Feiertags um 2 Uhr. Letzte Vorführung 10 Uhr abds. — Preise der Plätze zur ersten Vorführung: 1. und 2. Platz — 60 Gr., 3. Platz — 40 Gr. Mitgliedbilletts sind alle Tage gültig.

Achtung: Trotz des teuren Films sind die Preise der Plätze nicht erhöht worden. — Orchester unter Leitung von R. Kantor.

11244

Das christliche Erholungsheim

Zionsstille in Włyn

ist **vom 15. Mai eröffnet.** Es bietet Nervösen und Erholungsbedürftigen Felkekur: Luft-, Sonnen-, Lehm- und Sitzbäder, Heilgymnastik. Die Jugend findet sportliche Zerstreuung in Tennis, Netzball und Kroquet. — Näheres zu erfragen: **Martha Müller,** Sieradz, skrzynka poczt. 13, **Oskar Müller,** Lodz, Zielona 8-a, Tel. 121-44 v. 9—6 Uhr.

639

Dr. med. Julius KAHANE

Internist

Spezialarzt für Herzkrankheiten

Radwańska 4, 1. Stock, Telefon 187-27

Empfängt von 5—7 Uhr abends. 11067a

Dr. med. Eugen Friedenberg

Facharzt für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe.

Empfängt von 5—6 Uhr nachm.

Nawrot Straße 7, Tel. 168-84.

11061

Tel. 12-333. Tel. 12-333.

Private ärztliche Rettungsbereitschaft

Zielona 6, Tel. 12-333

wird Tag und Nacht ohne Unterbrechung tätig sein.

In Kürze Eröffnung.

Dr. med. S. Niewiazski

Facharzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten

Andrzeja 5, Tel. 159-40 11065

von 8 bis 11 und 5—9 abends. Sonn- u. Feiertags von 9—1 Uhr. Für Damen besonderes Wartezimmer.

Dr. med. Eduard Reicher

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten, Diathermiebehandlung und Elektrotherapie

Poludniowastraße 28. Telefon 201-93

zurückgekehrt.

Empfängt von 8—11 Uhr morgens und von 5—9 Uhr abends. Sonntags von 9—1 Uhr mittags. Für Unbemittelte Heilanstaltspreise. 10956

Zoppot

Hotel—Pens. International

(Haus am Meer), Südbadstr. 10/12, renov., Fließ. warm. u. kalt. Wass. Schalldichte Doppelt. zwisch. d. Zimm. Mäßige Preise.

Suche zum 1. 9. evangelische

Hauslehrerin

die hauptsächlich polnischen Unterricht erteilt. Frau Stockmann, Olszewka p. Przepałkowo, pow. Sępólno.

Lodzer Deutscher Schul- u. Bildungsverein in Lodz.

Freitag, den 15. Mai. l. J., um 7 Uhr abends findet im Vereinslokal, Petrikauer Str. 243, im ersten Termin, bzw. um 8 Uhr abends im zweiten Termin, die

ordentliche Generalversammlung

mit folgender Tagesordnung statt: 1. Eröffnung, 2. Verlesung der Berichte, 3. Bericht der Revisionskommission, 4. Entlastung der Verwaltung, 5. Neuwahlen, 6. Revision der Satzungen, 7. Anträge. Um pünktliches Erscheinen ersucht

11047 **Die Verwaltung.**

Deutsches Knaben- und Mädchen-Gymnasium zu Lodz

Aleje Kościuszki Nr. 65, Tel. 141-78

Aufnahmeprüfungen

finden statt: im 1. Termin: am 18. u. 19. Mai, um 8.30 Uhr früh, im 2. Termin: am 22. Juni, um 8.30 Uhr früh.

Anmeldungen werden täglich in der Gymnasialkanzlei von 9—2 Uhr entgegengenommen. Mitzubringen sind: 1. Geburts- bzw. Taufschein, 2. Impfschein der zweiten Impfung, 3. Das letzte Schulzeugnis.

Anmerkung: Laut Verordnung der Kommission für allgemeinen Schulunterricht müssen diejenigen Eltern, welche ihre Kinder, die im schulpflichtigen Alter stehen, nicht in eine Volksschule, sondern in eine Privatschule schicken wollen, bis **spätestens 1. Juni ein Gesuch an obige Kommission einreichen.** Vordrucke für die Gesuche sind in der Gymnasialkanzlei zu haben. 11150

Qualifizierter

Volksschullehrer

erteilt Nachhilfestunden, übernimmt evtl. Hauslehrerstelle. Adresse zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Freien Presse“.

3 Zimmer

und Küche, auch 1 Zimmer und Küche, Front 1 Stock im alten Hause, sowie Autogaragen zu vermieten Limanowskiego (Aleksandrowska) Nr. 78, W. 6.

Dr. med. SOMMER

6 Sierpnia (Benedykta 1). Telephon 220-26.

Haut- (Haarausfall), Harn-Geschlechts- u. Frauenleiden. Quarzlampe.

Empfängt von 9—12 u. von 5—9 Uhr. Besonderes Wartezimmer für Damen An Sonntagen und Feiertagen v. 10—12 Uhr. 11056

In Langówek

sind zwei schön gelegene

Bauplätze

zu verkaufen. Näheres bei Spangenberg, im letzten Hause rechts in Langówek. 2682

ging. Er blieb vor mir stehen und begann zu streiten. Plötzlich fiel er um, die Wunde an seinem Kopf muß von einem Holzscheit herrühren, auf das er gefallen ist."

*

„Wenn Sie heute behaupten, ich hätte ihr die Ehe versprochen, so ist das unwahr. An diese Sache wäre ich wohl nur mit größter Unlust herangetreten, denn ich bin ja selbst verheiratet und weiß, wie das ist."

*

„Ich lasse mir das eheliche Züchtigungsrecht nicht nehmen. Versuchen Sie es einmal mit dieser Frau, Herr Richter, und Sie werden mit mir in dasselbe Horn blasen!"

Die Zeugen

„Da ich mit meiner Frau Streit hatte, vermag ich nicht zu sagen, ob es an diesem Tage geschneit hat."

*

„Es war bestimmt der Angeklagte, der auf Herrn Zimmermann lag. Ich kenne ihn auch von hinten.

*

„Ich lasse mir vom Herrn Verteidiger den Angeklagten nicht als Bräutigam in die Schuhe schieben! Ich bin, Gott sei Dank, ein anständiges Mädchen!"

*

„Die Kastentüre stand ganz bestimmt offen, es sei denn, daß sie vorher jemand geschlossen hätte."

*

„Der Herr Pfarrer hat ihn schon in der Schule oft und oft gewarnt, immer nur Gutes zu tun."

Bunte Presse

D. A. I. **Aufschwung der deutschen Arbeiter-Kulturkartelle.** Der New Yorker Mitarbeiter des Deutschen Ausland-Instituts schreibt: Chikago (III.). Ein kleines vierseitiges Blättchen unter dem Namen „Chicagoer Arbeiter-Zeitung" ist erschienen, als dessen Herausgeber das „Arbeiter-Kultur- und Sport-Kartell" zeichnet; das Blatt soll vorläufig monatlich einmal erscheinen, und man darf auf die weitere Entwicklung angesichts der Tatsache gespannt sein, daß die deutschen Arbeiter-Kultur-Kartelle im ganzen Lande im Aufschwung begriffen zu sein scheinen. Diesen Kartellen, wie sie in New York, Chicago, Detroit und andern Zentren ins Leben gerufen wurden, sind Arbeiter-Krankenkassen, Arbeiter-Gesangvereine, der Touristen-Vereine „Naturfreunde" und sonstige deutsche Arbeiter-Vereinigungen und Gewerkschaften, wie in Detroit die deutsche Metallarbeiter-Branche, angeschlossen. Veranstaltet werden Musik- und Gesangabende, wissenschaftliche Vorträge und Vorlesungen. — Tatsache ist, daß die noch in den Vereinigten Staaten bestehende deutschsprachige Arbeiterpresse eine gute Stütze an dieser verhältnismäßig neuen Arbeiter-Kultur- und Sport-Bewegung findet.

kfp. **Denkmal für eine Barinhaberin.** In Shagway in Alaska wurde vor kurzem eine Bronzestatue zum Andenken der Irländerin Molly Bell aufgestellt. Vor vielen Jahren, als das Goldfieber in Alaska den Höhepunkt erreicht hatte, war der Name Molly Bell weit und breit bekannt. Alle Goldgräber nannten sie „unser Engel". 1898 kam sie nach Shagway und eröffnete dort eine Bar. Sie glich aber nicht anderen Barinhaberinnen, die darauf ausgingen, den Goldgräbern ihr Gold abzunehmen, um mit dem erbeuteten Gold zu verschwinden. Sie war vielmehr eine richtige Schwester der Goldgräber, sorgte für sie und pflegte sie, wenn sie krank waren. Ein Goldgräber, der von seiner Goldsuche mit abgefrorenen Händen und Füßen nach Shagway zurückkehrte, wurde von Molly Bell gepflegt. Aus Dankbarkeit für seine Heilung machte er ihr einen Heiratsantrag. Sie wies ihn jedoch ab und heiratete einen anderen. Der Goldgräber, der inzwischen ein reicher Mann geworden ist, errichtete jetzt, nach 30 Jahren ein Denkmal für seine Jugendliebe.

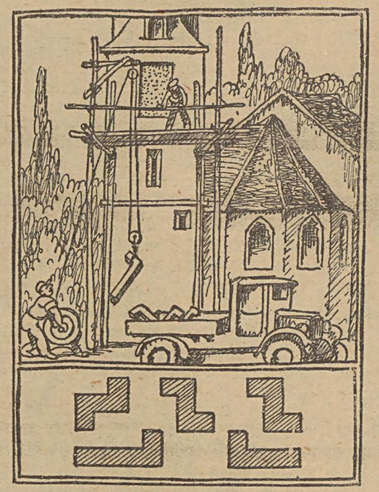
kfp. **Das neueste amerikanische Wunderkind** ist Ruggiero Ricci, 8 Jahre alt, aus San Bruno in Californien, der in New York ein Geigenkonzert gegeben und einen großen Erfolg dabei errungen hat.

kfp. **Der Fetzenmarkt in Reims.** In der französischen Stadt Reims hat man in diesem Frühjahr zum ersten Male eine eigenartige Gepflogenheit aus der Vergangenheit wieder eingeführt. Es handelt sich um behördlich zugelassene Märkte, auf denen von Privatpersonen alles nicht Verwendbare, wie Stoffreste, abgelegte Kleidungsstücke usw. verkauft wird. Man nennt diesen Brauch, der schon im Mittelalter bestand, dann aber verloren ging und jetzt alljährlich wieder eingeführt werden soll, den sogenannten „Fetzenmarkt".

Der pünktliche Vulkan. Im Hafen von Acajutia in Salvador gibt es einen Vulkan, der vollständig als Leuchtturm dient. Mit größter Regelmäßigkeit speit er alle 7 Minuten leuchtende Lavamassen aus, die bei Tage als Rauchwolken die Schiffer orientieren, bei Nacht als unfehlbares Blinkfeuer wirken.

Rätselecke

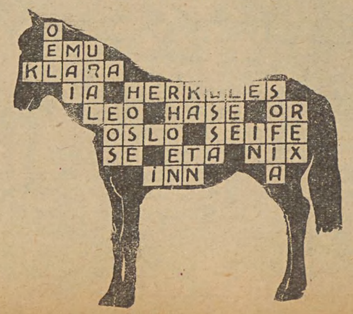
Denksport-Aufgabe.



„Die ratlosen Kirchenbauer".

In den oberen Teil des Turmes einer neuerbauten Kirche soll ein Kreuz eingelassen werden. Um das Kreuz besser transportieren zu können, ist es in fünf Einzelteile (siehe die untere Abbildung) zerlegt worden. Als die einzelnen Teile hinaufgewunden sind, bemerken die Arbeiter, daß der Plan, nach dem die Zusammensetzung vor sich gehen soll, verloren gegangen ist. Können Sie den Arbeitern sagen, wie die Teile zusammengesetzt werden müssen?

Auflösung des Kreuzworträtsels
aus den letzten „Feierstunden"



Feierstunden

Unterhaltungs-Beiblatt zur „Freien Presse"

Nr. 17 Lodz, Montag, den 11. Mai 1931

Das Blatt der Frühlingsweide

Nach dem Chinesischen des Tschan-Tiu-Lin.

Nicht deshalb lieb' ich jene junge Frau,
Die träumerisch an ihrem Fenster lehnt,
Weil sie den ragenden Palast besitzt
Am gelben Flusse — nein, ich liebe sie,
Weil sie das kleine Blatt der Frühlingsweide
Ins Wasser gleiten ließ...

Nicht deshalb liebe ich den Ostwind, weil
Er mir den holden Duft der Birnbaumblüten
Herüberträgt von blumig weißen Höhen —
Nein, weil er mir das Blatt der Frühlingsweide
An meinen Kahn trieb — darum lieb' ich ihn!

Nicht deshalb lieb' ich dieses kleine Blatt
Der Frühlingsweide, weil es mir die Wonnen
Des Lenzes bringt — nein, weil die junge Frau
Mit einer feinen Nadel meinen Namen
Hineingeritzt hat — darum lieb' ich es!

Hans Bethge.

Frühling auf Deutschlands Bühnen

Der Bühnennachwuchs im Jahr 1931.

Es ist immerhin ein seltenes Ereignis, wenn eine fünfzehnjährige Schauspielerin ihr zehnjähriges Bühnenjubiläum feierte. Lieselotte Krämer konnte dieser Tage dieses merkwürdige Jubiläum begehen, denn sie ist tatsächlich daß was man ein Theaterkind nennt. Mit vier Jahren bereits begleitete sie ihren Vater ins Schillertheater, und dort wurde sie von dem Regisseur Bonne gewissermaßen entdeckt. Mit fünf Jahren stand sie zum ersten Male auf den Brettern, als sie eine kleine Rolle in einer Posse spielte. Später beschäftigte man sie im „Wintermärchen", im „Götz von Berlichingen", ja man schrieb sogar für sie ein Weihnachtsstück, das man „Lotte im Weihnachtsland" nannte. Eine größere Rolle durfte sie auch mit einer berühmten Partnerin spielen, nämlich mit Käte Dorsch. Auch im Film und Rundfunk wirkte Lieselotte mit.

Das ist nun allerdings ein außergewöhnlicher Fall, denn gewöhnlich bedarf es ja eines langjährigen Bühnenstudiums, bevor ein junger Schauspieler die Bühne betreten darf. So jung auch die Tochter der großen Schauspielerin Lucie Höflich noch sein mag, der man heute schon eine große Zukunft prophezeit, hat sie doch bereits mehrere Jahre bei einer bekannten Schauspielerin studiert, um bühnenfertig zu werden. Auch die Tochter des bekannten Schauspielers Schwanneke, Ellen, hat längere Zeit gebraucht, um sich in die vorderste Reihe zu spielen. Nicht selten dagegen kommt es vor, daß eine junge Schauspielerin längere Zeit keine Rollen spielt, bis sie plötzlich durch eine Leistung, durch einen großen Wurf ins hellste Rampenlicht gerückt wird. So geschah es vor einigen Wochen mit der jungen Schauspielerin Melzer, die in einer eigenartigen Rolle den einhelligen Beifall von Publikum und Kritik gefunden hat. Auch die junge Toni van Eyck, die vertrauensvoll als blutjunges Mädchen sich an einen bekannten Kritiker wandte und seine Hilfe anrief, hat ihren Weg gemacht. Niemand, der sie als Kätchen von Heilbronn gesehen hat, konnte sich dem Zauber entziehen, der von ihrer rührenden Persönlichkeit ausging. Berühmt geworden ist in den letzten Jahren eine andere junge Schauspielerin, Grete Mosheim, und auch ihre blutjunge Schwester Anne Lore hat man in dieser Saison in größeren Rollen gesehen. Dagegen fehlt es an wirklich jungen, weiblichen Nachwuchs in Oper und Operette. Das mag zum Teil daher kommen, daß eine Opernsängerin immerhin ein längeres Studium braucht, und daß die Theaterdirektoren, die heute Operetten spielen, Experimenten durchaus abgeneigt sind.

Eine 15jährige 10 Jahre bei der Bühne.



Liselotte Krämer,
die Tochter eines Schauspielers ist buchstäblich zwischen den Kulissen aufgewachsen.

Weniger günstig sieht es in Bezug auf den männlichen Bühnennachwuchs augenblicklich aus. Wirklich bekannt geworden sind nur wenige, wie etwa der junge Peter Wolff, dessen Karriere insofern Aehnlichkeit mit der Laufbahn der Lieselotte Krämer hat, als auch er kein längeres Studium durchgemacht hat. Er wurde in der Gruppe junger Schauspieler entdeckt, wo er in dem Stück „Revolte im Erziehungshaus" eine Knabenrolle spielte. Den größten Publikumserfolg holte er sich im Zusammenspiel mit Fritzi Massary, später stellte man ihn sogar in den Mittelpunkt eines Stückes, mit dem er in den größeren Städten des Deutschen Reiches erfolgreich gastierte. Auch der Tonfilm hat dazu beigetragen, ihn populär zu machen. An Popularität dürfte er jedoch von dem lustigen Gustl Stark-Getettenbauer noch übertroffen werden, der auch bei der 200. Aufführung des „Weißen Rößl" mit der gleichen Begeisterung bei der Sache war wie bei der Erstaufführung. Es ist erfreulich, daß sich der junge Mensch keineswegs durch seine Bühnentätigkeit, die ihn doch jeden Abend Applaus und Anerkennung einbringt, hat verwöhnen lassen. Er ist heute noch genau so ursprünglich und natürlich wie zu der Zeit, als er noch völlig unbekannt war. Er steht damit in wohltuendem Gegensatz zu Jackie Coogan, der sich auf dem Höhepunkt seiner Laufbahn seiner Bedeutung nur allzusehr bewußt war. Man erinnert sich noch daran, wie Jackie bei seinem Aufenthalt in Berlin sich in gewollt kindlicher Weise seinen Bewunderern gegenüber äußerte. Nur darf man die Schuld dafür nicht dem Knaben, sondern seinen geschäftstüchtigen Eltern beimessen, die ihrem Jungen das Schönste genommen haben, nämlich die Jugend.

Schäfers Töchterlein

Von **Hans Freudenthal**-Lodz.

„Auf einer Bergeswiese
Steht hoch ein Lärchenbaum,
Dort träumt' des Schäfers Liese
Den ersten Liebestraum.

Der Knabe kam gegangen
Weit aus der großen Stadt,
Von Liebesweh umfangen,
Sie ihm vertrauet hat.

Ein Vöglein in den Zweigen
Ein Liedlein sang dazu,
Von Mond und Elfenreigen
Und Nacht und Todesruh.

Er hat sie schnöd' verlassen
Sie starb vor Liebesschmerz;
Sie konnt' es nimmer fassen,
Drum brach ihr junges Herz.

Der Schäfer zieht zu Tale —
Er ist jetzt schwach und alt —
Und macht zum letzten Male
Am Lärchenbaume Halt.

Und wieder in den Zweigen
Ein Vöglein singt sein Lied
Und in der Elfen Reigen
Er auch sein Lieschen sieht.

Hätt' er ihr doch vergeben!
Wie ist der Mond so rot!
Zu kurz ist doch das Leben,
Zu schnell der Schnitter Tod.

Wo ist Götz von Berlichingens eiserne Hand?

Eine vorzüglich gearbeitete Prothese ist die historisch und literarisch beglaubigte eiserne Hand Götz von Berlichingens, die sich in der Familie des ersten Trägers bis heute erhalten hat. Gottfried von Berlichingen mußte seine rechte Hand lassen, als er 1504, auf bayrischer Seite kämpfend, bei Landshut von einer Kugel der Nürnberger getroffen wurde. Und daß der streitbare junge Ritter im gleichen oder nächsten Jahre wieder zum Schwert griff, das er nach eigenem und fremden Zeugnis mit der künstlichen Hand gleich sicher wie vordem mit der lebenden handhabte, das beweist seine Beteiligung an den Fehden mit Köln, zugleich an den Kämpfen wider Bamberg und Mainz, gegen den Landgrafen von Hessen, den Herzog von Lothringen, auch mehrmals nach gegen Nürnberg, alles in den ersten Jahren nach 1504.

Die altbekannte Reliquie wird im Familienmuseum der Herren von Berlichingen gezeigt, in Jagsthausen, wo man die prächtige Arbeit der vielleicht wirklich ersten Handprothese bewundern kann. Gleich dabei findet sich im Fremdenbuch die charakteristische Niederschrift eines früheren Besuchers, des Fürsten Bismarck, dessen „eiserne Hand" angesichts des Eisenhandschuhs den alten Diplomatenspruch einzeichnete: „Pate de fer, gant de velours" (Eisenkralle im Samthandschuh). Und weiter findet sich in dem kleinen Museum zu Jagsthausen ein Exemplar der seltenen ersten Ausgabe von Goethes „Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand", die der dreiundzwanzigjährige Dichter mit Hilfe seines Freundes Merck 1773 in Darmstadt drucken und in zweiter Auflage 1774 bei den Eichenbergischen Erben in Frankfurt erscheinen ließ. In zierlichen Lettern, „Petit Fraktur", kann man hier die bekannte, bei allen späteren Ausgaben durch drei Gedankenstriche ersetzte Kraftstelle in ihrem vollen Wortlaut lesen.

Defoes „Robinson"

seine Vorgänger und Nachahmer.

Eine bibliografische Studie von **Gustav Lehrte**

Im Frühjahr 1719 erschien das Buch, daß das „Leben und sonderlich überraschende Abenteuer des Matrosen Robinson Crusoe" schilderte. Es erlebte schon in den ersten Monaten unaufhörlich eine Neuauflage über die andere. Was mußten das für sonderbare Lebensschicksale sein, daß dieses englische Buch so rasch in alle übrigen Sprachen übersetzt wurde und eine Fülle von Nachahmungen fand, die auch nur aufzuzählen ein ganzes Sonderheftchen erfordern würde! Vor allem aber — wie wunderbar: daß Daniel Defoe's „Robinso Crusoe" seitdem die Gedankenwelt der Jugend einnehmen konnte und so zu einem Buch wurde, das die Welt eroberte?

Seit dem Erscheinen des Robinson hat dieses Buch einer ganzen Gattung innerhalb der großen Gruppe von Abenteuer-Romanen den Namen gegeben. „Die Robinsonade" bezeichnet seitdem alle Abenteuerromane, wo die Ereignisse des Helden sich in der Abgeschlossenheit einer Insel und in dem tiefen Urwald des Sichverbannt-Fühlens abspielen. Daß es sogar älteren Erscheinungen der Buchwelt, die solche oder ähnliche Schicksale behandeln, den gattungsmäßigen Namen mitteilen konnte, beweist, daß eben hier zum ersten Male ein ganzes Buch in voller Reinheit diesen besonderen Typ des Abenteuerromans herausgestellt hat.

Nicht bloß in England, wo auch das 17. Jahrhundert, zum Beispiel in der schon 1668 ins Deutsche übersetzten Tor-Robinsonade „The isle of Pines" des Henry Revel bereits den Stoff der Robinsonade behandelte, sondern auch anderwärts und vor allem gerade in der deutschen Literatur finden sich eine ganze Anzahl von Vorläufern der Robinsonade. Schon das mittelalterliche Epos „Gudrun", das um 1220 gedichtet wurde, enthält in der zweiten Aventiure (= Abenteuer) eine Robinsonade. Danach ist in Wickrams: „Von guten und bösen Nachbarn", das 1556 erschien, der Stoff wiederum behandelt worden. Aber man muß sich wundern, daß das Zeitalter der großen Entdeckungsfahrten nicht schon eher zur Ausbildung des ausgesprochenen Robinsonromans gelangte, als bis Defoe eben seinen Robinson Crusoe schrieb. Zwar hat auch Wolf Heimhard von Hohberg 1663/64 in dem „Habsburgischen Otteberg" fantastisch-allegorisch robinsonadenhafte Episoden eingewoben. E. W. Happel brachte auf Grund von Reiseberichten und Chroniken 1682 in dem „Insulanischen Mandorell" und 1686/87 in seinem „Spanischen Quintana" und in vielen anderen Romanen treu beobachtete Schilderungen von großen Seefahrten und Abenteuern. Aber in keinem von all diesen Büchern ist schon die tiefe sittliche Bedeutung zu entdecken, die wir gerade als das Lehrhafte und darum für die Jugendseele Bedeutsame des Robinson Crusoe ansehen müssen. Doch ist auch dieser ethische Unterton schon vor Defoe in den Stoff der Robinsonade eingewoben worden. Grimmelshausen, der große Dichter des „Simplizius Simplizissimus" (1668), läßt im sechsten Buch den Simplizissimus sich als Einsiedler ins Inselasyl zurückziehen von der Welt und ihren Hoffnungen und Leidenschaften, „Aller Wahn treuget" und darum sucht er sich in tiefer christlich asketischer Sehnsucht nach Einsamkeit seinen Zufluchtsort auf diese Insel abseits von der Welt, um dort zu sterben.

Nicht wie Robinson, der doch auch in religiös-pietistischen Zeitströmungen lebt, dabei aber den praktischen Nützlichkeitssinn, die derbe Sinnfälligkeit des Engländers seiner Zeit in sich trägt und darum aus der Verbannung wieder zurück will in die Welt, — sondern im geraden Gegensatz zu dieser Auffassung hat Grimmelshausen die Robinsonade seines Simplizissimus gestaltet.

Im Robinson Crusoe ist keine Stimmung der Weltflucht, keine Idylle vorhanden. Das Buch beweist ein ganz modernes, fast historisches Lebensgefühl: hier ist der Engländer gefühlt und dargestellt, der eine Kolonie gründet und dabei den Kulturgang der Menschheit bis zu einer Staatsbildung im Kleinen wirklich werden läßt. Ein großer kulturphilosophischer Gedanke!

Immer wieder ist Robinson Crusoe nachgeahmt worden. So, um nur die Reihe der ersten deutschen „Robinsonaden" zu erwähnen, die dem englischen Buch folgten, durch den „holländischen Robinson" (1721), den sächsischen von 1722, der gleichzeitig erschien mit dem Buch „Der teutsche Robinson der Bernhard Creutz". 1723 erschien der französische, 1724 der schwedische und der amerikanische Robinson. Alles, wie gesagt, deutsche Nachahmungen des 1719 erschienenen Buches von Defoe.

Bald kam durch die „Lebensbeschreibung Joris Pines" von 1726 und den „Englischen Einsiedler Philipp Quarl" von 1727/28 ein utopistischer Zug in die Gattung der Robinsonade hinein, der bei Schnabel und Gampe den Höhepunkt und zugleich die Ueberwindung der eigentlichen Robinsonade bringt. Namentlich Campes Robinson hat einen unerhörten Erfolg gehabt, so daß durch dieses Buch, das gegenüber dem Original eine bedeutsam psychologische Vertiefung des Seelischen bringt, Daniel Defoes' Robinson Crusoe auf viele Jahrzehnte hinaus ganz verdrängt wurde.

Auch in Dichtung und Musik ist der Robinson-Stoff später noch behandelt worden. Kürzlich erst wurde in Zürich Offenbachs Robinsonade aufgeführt. Von modernen Dichtern, die den Stoff behandelten und ihm ganz neue psychologische Bedeutung gaben, überragt alle Gerhart Hauptmanns „Insel der großen Mutter", wohl die lebensattste, glanzvollste und problemreichste Robinsonade, die je gedichtet worden ist.

So hat Daniel Defoe's Robinson Crusoe durch 200 Jahre hindurch das dichterische Schaffen immer aufs Neue angeregt und ist dabei immer wieder jung geworden, weil es ein Buch ist, das der Weltliteratur für alle Zeiten angehört.

Vögel singen „Dialekt"

Natürliche Begabung, Lerntrieb und Vorbild in der Vogelwelt.

Die Behauptung, jede Vogelstimme und jeder Gesang des Vogels seien uns bedingt durch die Artgenossenschaft, klingt zunächst sehr natürlich und richtig, und doch kann diese Behauptung nur mit großen Einschränkungen aufrecht erhalten werden. Daß eine junge Nachtigall oder ein junger Fink kein Rabengekrächz hervorbringen und kein Zeisig, Stieglitz, Fink oder Kreuzschnabel wie eine Nachtigal oder wie eine Amsel melodieren wird, braucht nicht betont zu werden, darüber hinaus ist jedoch der Gesang der Vögel auch in den einzelnen Arten recht verschieden. Wie es unter den Menschen gute und schlechte Sänger gibt, so auch unter den einzelnen Vogelarten. Vielleicht spricht auch hier öfter eine höhere oder geringere Veranlagung mit, nach vielen Beobachtungen in den verschiedensten Gegenden läßt sich jedoch annehmen, daß hauptsächlich das Beispiel guter oder schlechter Sänger einwirkt. Und dies wiederum läßt den Gedanken als richtig erscheinen, daß auch die Singvögel ihren Gesang lernen müssen. Die natürliche Begabung die jeder Singvogel mitbringt, ist zwar die erste Voraussetzung des Vogelgesanges, der Vogel muß aber auch an guten Vorbildern studieren, wie es ja auch ein guter Sänger unter den Menschen am Studium und am Ueben nicht fehlen lassen darf.

Junge Vögel sind meistens rechte Stümper im Singen. Je reiner und schöner die Alten singen, desto weniger vollkommen hört sich zunächst der Gesang der Jungvögel an. Bei Stubenvögeln läßt sich beobachten, wie junge Vögel mit großer Aufmerksamkeit dem Gesangsvortrag von älteren zuhören und dann die gleiche Melodie anzustimmen suchen. Man kann dann auch die Fortschritte feststellen, die die jüngeren Vögel machen. Daß beim Gesang der Vögel nicht nur eine natürliche Begabung, sondern auch ein Lerntrieb hervortritt, ist besonders bei den sogenannten Dialektsängern unter den Vögeln zu erkennen. Dazu gehört an erster Stelle unser Fink. Wohin wir auch unsere Schritte lenken, überall hat der Fink einen anderen Schlag. Wie viele Finkengesangdialekte es allein in Polen gibt, ist wohl kaum genau festzustellen, zumal auch Uebergänge von einem zum anderen vorkommen. Dialekt Kenner des Finkenschlags, werden immer heraushören, wo ein Fink aufgewachsen ist, welche Dialektsänger er als Vorbilder hatte. Da sich Vögel fast immer dort niederlassen, wo sie geboren und aufgezogen worden sind, lernen die jungen Vögel immer wieder nur den besonderen Dialektgesang der Alten. Anders ist es dagegen, wenn ein junger Vogel einmal in eine andere Gegend versetzt wird, dann lernt er an den in der anderen Gegend beheimateten Artgenossen und nimmt deren Vortragsweise an.

Daß es nicht allein natürliche Begabung, sondern auch Lerntrieb ist, was die Singvögel zu ihrem Gesang bringt, ist übrigens auch sonst noch häufig zu beobachten. Ein schlechter Sänger in einer Gegend wird es dahin bringen, daß auch die jungen Vögel in der nächsten Nachbarschaft schlecht singen. Wenn die Alten ringsum ihre Liedesstrophen schlecht herausbringen, unrein singen, liederlich melodieren, werden auch die lernbegierigen Jungvögel nicht zu guten Sängern werden. So können einige ältere Vögel den Gesang der Artgenossen in der ganzen nächsten Umgebung verderben, wogegen umgekehrt gute Sänger zur Nacheiferung anspornen, als Vorsänger den Gesang der Jungvögel günstig beeinflussen. Es kann sein, daß eine Zeitlang der Gesang einer Vogelart in einem bestimmten Bezirk als vollkommen angesehen werden muß. Dagegen ist er in einem anderen, vielleicht gar nicht so weit entfernten Bezirks stümperhaft. Auch sonst lernen Vögel manches, was nicht zu ihrer üblichen Veranlagung gehört. So könnte mancher Vogelliebhaber beinahe darauf schwören, den Ruf eines Pirols gehört zu haben, und doch war es nur ein Star, der den Pirolsruf nachahmte. In den Bezirken der Uebergänge singen die Dialektsänger zum Teil diesen, zum Teil jenen Dialektgesang, manchmal bruchstückweise auch beide. An den äußersten Grenzen des Verbreitungsgebietes der Nachtigall, dort, wo die Nachtigall durch den Sprosser ersetzt wird, ist schon die Beobachtung gemacht worden, daß der Sprosser von der Nachtigall lernt, wie auch der Gesang der Nachtigall im Tone sich dem des Sprossers nähert.

Das Grundlegende beim Vogelgesang ist gewiß die natürliche Veranlagung der Art, aber auch der Lerntrieb und das Vorbild älterer Sänger sind dabei von großer Wichtigkeit.

T. L.

Heiterkeit im Hause des Ernstes

Stilblüten aus dem Gerichtssaal.

Der Verteidiger.

„An diesem angeblich vom Angeklagten entwendeten Rucksack, der hier die stolze Rolle eines Corpus delicti spielt, wird sich der Herr Staatsanwalt ebenso die Zähne ausbeißen, wie die mit der Untersuchung betraut gewesenen Gendarmen!"

*

„Diesmal war es nicht die Sonne, sondern die stockfinstere Nacht, die die nackte Wahrheit ans Tageslicht gebracht hat."

*

„Immer am Hungertuche zu nagen, meine Herren, das hält nicht einmal Ihr Magen aus!"

*

„Der Lokalaugenschein ist immer ein zweischneidiges Schwert geworden, seit sich herausgestellt hat, daß auch im Vorzimmer eine Uhr hängt."

*

„Meine Herren Geschwornen! Der Angeklagte, über dessen Tat wir heute verhandelt haben, hat sich im Laufe des Tages aus einem harmlosen Totschläger in einen unverständlichen Raubmörder gewandelt; wenn das so ist so ist daran nur der Herr Staatsanwalt schuld!"

Der Angeklagte

„Ich kann mir den Vorfall selbst nicht erklären; es war so, ich spaltete eben Holz, als Herr Huber vorbei-